



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

232 (21.5.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229546)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Redaktionspreis: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.20 ohne Abgabe. Bei sonstiger Abnahme der monatlichen Beiträge 1.7500. — Hauptredaktion: Postfach 11. — Telephon: 24. — Telegraph: 11. — Telegramm: 11. — Telephon: 11. — Telegraph: 11. — Telephon: 11. — Telegraph: 11.

Anzeigenpreis nach Tarif bei Vorauszahlung pro einsp. Zeile für 10 Tage. Anzeigen über 100 Zeilen 1/2 Preis. — Anzeigen für längere Zeit 1/3 Preis. — Anzeigen für 1 Tag 1/10 Preis. — Anzeigen für 5 Tage 1/5 Preis. — Anzeigen für 10 Tage 1/3 Preis. — Anzeigen für 15 Tage 1/2 Preis. — Anzeigen für 20 Tage 2/3 Preis. — Anzeigen für 30 Tage 1 Preis. — Anzeigen für 40 Tage 1 1/2 Preis. — Anzeigen für 50 Tage 2 Preis. — Anzeigen für 60 Tage 2 1/2 Preis. — Anzeigen für 70 Tage 3 Preis. — Anzeigen für 80 Tage 3 1/2 Preis. — Anzeigen für 90 Tage 4 Preis. — Anzeigen für 100 Tage 4 1/2 Preis. — Anzeigen für 120 Tage 5 Preis. — Anzeigen für 150 Tage 6 Preis. — Anzeigen für 180 Tage 7 Preis. — Anzeigen für 200 Tage 8 Preis. — Anzeigen für 250 Tage 10 Preis. — Anzeigen für 300 Tage 12 Preis. — Anzeigen für 350 Tage 14 Preis. — Anzeigen für 400 Tage 16 Preis. — Anzeigen für 450 Tage 18 Preis. — Anzeigen für 500 Tage 20 Preis. — Anzeigen für 600 Tage 24 Preis. — Anzeigen für 700 Tage 28 Preis. — Anzeigen für 800 Tage 32 Preis. — Anzeigen für 900 Tage 36 Preis. — Anzeigen für 1000 Tage 40 Preis.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Deutsche Vorschläge für die Abrüstung

Bilder aus den Warschauer Staatsstreichtagen

Rede des Grafen Bernstorffs in Genf

In der Donnerstag-Sitzung der Genfer Abrüstungskommission sprach der deutsche Delegierte Graf Bernstorff das Wort zu folgenden Ausführungen: Er sei der Distinktion mit größtem Interesse gefolgt. Die Art der Reden, die er gehört habe, hätte manchmal bei ihm den Eindruck hinterlassen, als ob die Redner eher daran dächten, wie man abrüsten könne, als zu erwägen, auf welche Weise die Abrüstungsvermindering einsehen könne. Man sei sicherlich ernsthaft beabsichtigt, zu einer Verständigung zu gelangen, es sei aber klar, daß eine Gesamtverständigung nicht unmittelbar erreicht werden könne, und daß es notwendig sei, zu versuchen, zu einer einseitigen Verständigung zu gelangen, um die schwierigen Punkte später zu bereinigen. Man habe Argumente gehört, die ebenfals vor dem Krieg hätten vorgebracht werden können, denn die Lage sei durch die Gründung des Völkerbundes gänzlich geändert worden. Er sei der Überzeugung, daß jetzt durch den Völkerbund ein gewisses Maß von Sicherheit gewährt worden sei, denn heute sei ein Krieg mit Ausnahme einiger Fälle nicht möglich geworden. (?) Er meine, die zwischen dem Völkerbund und einem anderen Angreifer. Alles andere stehe außerhalb der Unternehmung der Konferenz. Es sei diese Sicherheitsbestimmung andererseits durchaus verständlich, da jedes Land Sicherheit wünsche, aber in der Resolution in der letzten Versammlung, auf der die ganze Debatte beruht, sei bestimmt worden, daß die Abrüstungskonferenz einberufen werden solle, wenn hinsichtlich der allgemeinen Sicherheit bestehende Ergebnisse geschaffen worden seien. Infolgedessen müsse sich die Debatte auf die Annahme gründen, daß diese Sicherheit erreicht sei.

Bei der Beurteilung der Verwendung der wirtschaftlichen Hilfsmittel des Kriegs müsse in Betracht gezogen werden, daß gewisse Länder darauf angewiesen seien, Rohmaterialien und Nahrungsmittel aus dem Ausland und aus den Kolonien zu beziehen. Auch die Ernährung und Versorgung Deutschlands hänge zum großen Teil vom Ausland ab. Der Redner stellt fest, daß in dem Fragebogen diese Fragen nicht gestellt seien, wie vor allem die Frage des Luft- und Gaskrieges und der schweren Artillerie. Diese seien Deutschland verboten. Ein solches Verbot werde auch den Charakter des Krieges ändern. Vielleicht könne man mit der Abrüstungsbeschränkung dadurch beginnen, daß man gewisse Werkzeuge des modernen Krieges verbiete. Was er gesagt habe, wären keine offiziellen Vorschläge der deutschen Regierung. Er wolle nur wiederholen, daß man in Deutschland der Ansicht sei, daß man zu einer Beschränkung der Abrüstungen kommen müsse, weil die Völker der Welt diese erwarteten. Ihre Enttäuschung würde außerordentlich groß sein, wenn nichts erreicht würde. Das Prestige des Völkerbundes würde leiden, wenn man nicht zu einer gewissen Abrüstungsbeschränkung gelangen würde. Man werde Deutschland stets bereit finden, Vorschläge zu machen und an der Aufstellung von Lösungsformeln mitzuarbeiten.

Sofort nach dem Grafen Bernstorff erhob sich

Cord Robert Eckl um Graf Bernstorff zu antworten. Er wolle ihm einige Bemerkungen Bernstorffs irrtümlich hätten, gäbe er doch zu, daß die Worte Bernstorffs über die durch den Völkerbund geschaffene Sicherheit durchaus berechtigt gewesen seien, und daß der Völkerbund in der Tat eine neue Lage geschaffen habe, und um nun dieser neuen Lage Rechnung zu tragen, sei die Kommission hier versammelt. Die Anregung auf ein Verbot des Luft- und Gaskrieges nahm der englische Delegierte natürlich gern zur Kenntnis und erklärte, daß die genaue Prüfung der Frage Sache der Kommissionenführer und der Unterausschüsse sei.

In der Nachmittagssitzung betonte der tschechische Vertreter Wenzel, die Tschechoslowakei sei stets bereit, Abkommen über Abrüstungsvermindierungen anzunehmen, soweit es sich mit ihrer Sicherheit vereinbaren lasse.

Der italienische Vertreter, General de Marini, wandte sich mit auffälliger Entschiedenheit gegen jedes Kontrollsystem. Die öffentliche Meinung Italiens sei gegen jede Kontrolle. Praktisch werde dadurch nichts erreicht werden.

Damit schloß die Generaldebatte. Heute tritt das Redaktionskomitee zusammen. Der Termin der nächsten Vollversammlung der Kommission ist noch unbestimmt.

(Von unserem Warschauer Vertreter)

Als der Schloßplatz genommen war und das 30. Infanterieregiment (Regierungstruppe) durch die Judenstadt einpennweise sich zur Zitadelle zurückzog, entspann sich folgendes Gespräch bei der Generalstabsberatung im Prager Hauptquartier Pilsudski. Oberst Siemirowski: „Sofort Sturmangriff auf Belvedere! Jetzt haben wir die Ueberraschung für uns!“ General Burckard-Bulski, Pilsudski's Staatschef: „Unmöglich. Erst müssen wir die militärischen Punkte besetzen: Generalsstab, Stadtkommandantur, Telephonzentrale, Hauptpolizei.“ Pilsudski: „Lassen wir etwas Zeit. Ich will Menschen schonen. Inzwischen geht ja alles von selbst zu über.“ Man entschied sich, systematisch zu verfahren. Binnen zwei Stunden waren alle jene Punkte besetzt. Inzwischen lagen sich Pilsudskistruppen und Regierungstruppen zwischen Schloßplatz und Ministerpalais regungslos gegenüber. Es war ein lauer, etwas schwüler Abend. Liegend, so weit es ging, in Deckung. — Hier die Sechsbündler, dort die Dreißiger. Kein Schuß fiel. Nur aus der Stadt läute Geknatter herüber. Pilsudski befahl, die Minister abzuholen. Sie berieten so lange, bis sie um 9 Uhr Automatische bestiegen und, von Polizei eskortiert, sich ins Belvedere zurückzogen. Zwischen 8 und 9 gebe ich für einige Minuten zu meiner Wohnung hinauf. Auch mein Nachbar ist eben angelangt. „Nun, es scheint Ordnung zu werden“, bemerkt der alte Herr befriedigt. „Die Regierung zeigt die starke Hand. Ueberall Truppen.“ — Solche Mißverständnisse waren häufig und begreiflich. Das ist der Bürgerkrieg. Weiß doch der Soldat oft nicht gleich: Wer ist Feind? Wer ist Freund?

In den späteren Abendstunden hatte sich das Bild geklärt. So es nicht bereits schlechthin nach Sieg aus? Die Straßen angefüllt von einer lebhaft erregten Menge; Hochrufe — wo sich durchmarschierende Truppen zeigen: „Nieder mit Witos. Es lebe Marschall Pilsudski.“ Es herrschte die gehobene Stimmung des ersten Tages gescheiter Revolutionen.

Um 10 Uhr schwieg das Feuergefecht überall. Am Himmelfahrtstag bei Sonnenaufgang begann es von Neuem. Lauter, dröhnender, nun sprachen die Kanonen. Von Praga; vom Weichselufer. Kanonenschüsse waren also die Regierungstruppen alle übergegangen. Der Sejmarschall Rataj, der noch nachts durch die „Front“ gefahren war, hatte also vergebens vermittel.

Was zeigt die Uhr? Vier Uhr früh. Aber es ist doch Himmelfahrtstag. Es wird sonnig, blau-gelblich. Und nun hängt gar die Kapuzinerkirche zu läuten an, dann Sanct-John, dann Sanct-Anna. Brum! Brumbrumbrum! schlägt eine dumpfe Pauke am Weichselufer.

Am Donnerstag um 6 Uhr früh trafen Verstärkungen für die Regierung aus Polen ein; diese wurden 10 Kilometer von Warschau ausmorgoniert und begannen die Sache folglich feldgerecht zu betreiben. Vor der Vorstadt Ochota waren sie Schanzen auf und gruben sich ein. Angenehme Aussichten. Aufs Belvedere führen mehrere schauergerade Straßen. Es ist verdammt schwer auf ihnen vorwärtszukommen. Das wußten schon die Russen, und daher waren ihnen diese langen Straßenzellen sehr genehm. Ein paar Maschinengewehre hatten sie lauber gefegt, blühfauber.

Die „Kriegslage“ ist derart, daß ein südwestlicher Kreisbogen der Stadt, von der Bahn bis zur Weichsel, in den Händen der Regierungstruppen geblieben ist; dazu gehört der Flugplatz, das Kriegsministerium, die Pädagogische Schule, die Kaserne des Regiments des Präsidenten, der Boyenpark und das Belvedere. Im Belvedere befinden sich der Staatspräsident, die Minister und die regierungstrüben Generale; General Rozwadowski kommandiert.

Vor dieser „Regierungs“-Zone liegt das beste Stadtviertel: die Hajdomsta-Allee und die anschließenden Wohnstraßen mit ihren Villen und modernen Häusern; hier befinden sich auch die meisten Gesandtschaften: die deutsche, dänische, französische, norwegische, die päpstliche Nuntiatur usw. Dieses Stadtviertel ist das eigentliche Kampfgebiet. Hier hinein stoben die Pilsudskistruppen vor. Von hier werden sie Donnerstag nachmittag von Polenern vertrieben. Die Gefandtschaften haben noch sogenannte Amt-Telephonverbindungen können auch Privatnummern anrufen. Nun gibts freigelegte Gespräche über die Front hin und her. „Wie sieht die Front?“ — „Wir haben jetzt Posen vor den Fenstern!“ — „So. Bei uns stellen die Pilsudski gerade ein Maschinengewehr auf.“ — „Hallo? — Hallo! — Was macht Ihre Armee. Gehen „Sie“ zurück?“ — „Ja, wir denken gar nicht daran. „Wir“ rücken vor!“ — „Aber wir haben Kanonen.“ — „Was glauben Sie: wir nicht?“ — „Hallo?“ — „Hallo! — Können Sie noch vor die Tür gehen?“ — „Nein, seit heute früh nicht mehr.“ — „Haben Sie Treffer in der Wohnung?“ — „Sechs oder acht, aber bisher sind Personen unversehrt.“ — „Haben Sie noch zu essen?“ — „Etwas Wurst und Käse.“ — „Wenn sich die Front verschiebt, komme ich heute zum Tee und bringe Propagant mit.“ — „Tausend Dank. Aber Vorsicht, Herr R. kam gestern zum Abend und konnte selber nicht nach Hause. Benachrichtigen Sie, bitte, seine Frau.“ — „Hallo? Hallo?“ — Freitag früh war es damit aus. Und es war schließlich dem Pilsudskistabe nicht zu verdenken, wenn er diese Gespräche über die bewegliche Front hinweg für nicht ganz kriegsgerecht hielt.

Donnerstag abend hatte wiederum Pilsudski Verstärkungen erhalten, und die Lage ausgeglichen. Die Nacht zum Freitag brachte ihm das Uebergewicht. Bogen Freitag mittag war seine Ueberlegenheit offensichtlich. Und nun fügten Präsident und Regierung zu andern Verfassungen neue hinzu. Sie hielten wo sie waren. Nach bis Freitag mittag besaßen sie ein unschätzbbares Plus: den Flugplatz, Flugzeuge; mehrere Geschwader. Wie leicht also zu entkommen. In zwei

Jur Abrüstung selbst bemerkte Graf Bernstorff, Deutschland habe auf diesem Gebiete mit den Jahren große Erfahrungen gesammelt. Er habe einen tiefen Eindruck von den Ausführungen des belgischen Vertreters, in denen dieser die Wirkungen des Luft- und Gaskrieges auf die Bevölkerung geschildert habe. Er wolle die Frage stellen, warum man nicht die Abrüstung damit beginne,

daß man jeden Luft- und Gaskrieg verbiete? Es würde einen sehr großen Eindruck auf die Welt machen, wenn ein solcher Fortschritt erreicht würde. De Brocquere habe gefordert, daß jedes Land in der Lage sein solle, seine Gebiete genügend zu verteidigen. Das sei in Deutschland nicht der Fall. Deutschland dürfe keinen Schutz gegen Luft- und Gasangriffe besitzen. Es sei das Beispiel einer ungewöhnlichen Abrüstungsbeschränkung. Zur Frage der potentiellen Kriegsgefahr wies der deutsche Delegierte darauf hin, daß Deutschlands Industriezentren an der Grenze gelegen und gegen jeden Angriff wehrlos

Aus der Reichsratsitzung

Die Flaggensache. Dr. Curtius über das Preisabbaugesetz

In der Sitzung des Reichsrates am Donnerstag gab vor Einbruch der Tagesordnung für den Hamburger Senat Senator Curtius zur Flaggensache folgende Erklärung ab: Der Antrag meines Senats gebe ich zur Kenntnis, daß Hamburg sich bei in der letzten Vollversammlung von Preußen abgegebenen Erklärung zur Flaggensache anschließt. Insbesondere ist auch mein Senat der Auffassung, daß die neue Flaggensatzung gemäß Artikel 67 der Reichsverfassung vor ihrem Ertrag im Reichsrat hätte zur Erörterung gestellt werden müssen. Ich bitte, diese Erklärung in die Reichsverfassung aufzunehmen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius Mitteilungen über das neue Preisabbaugesetz

Der Minister erklärte u. a.: Die letzte Regierung hat sich in dem Gesetzentwurf niedergelegten Bestimmungen ihrer Vorgängerin zu eigen gemacht. Die Artikel 1 und 5 des Entwurfes, die den Vergleich zur Abminderung des Konturfes behandeln, und die unter Aussonderung des Gesetzentwurfes zur Abminderung des Konturfes (Vergleichsordnung) am 14. Mai dem Reichsrat bereits verabschiedet wurden, werden alsbald dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Zu dem die Ringbildung behandelnden Artikel 2 des Gesetzentwurfes hat der Reichswirtschaftsrat ein Verbot (15 Stimmen) und ein dem abweichendes Widerheitsgutachten (13 Stimmen) abgegeben. Angesichts dieser verchiedenen Beurteilung des Entwurfes hält die Reichsregierung die Beschaffung weiteren Materials und die Sammlung von Erfahrungen für erforderlich. Sie wird daher die Angelegenheit zum Gegenstand der Erörterung vor der bevorstehenden Pilsudski-Enquete machen. Die Regierung wird ferner die in dem Entwurf vorgesehene Frist (darüber, ob bei Ausschreibungen die Anbieter an einer Vereinbarung oder einer Wahnahme zur Beschaffung des Wettbewerbs beteiligt ist) zum Inhalt der Besprechungen machen, die den Ausschreibungen aller öffentlichen Stellen Grund gelegt wird. Entsprechend soll das Ausschreibungsordnungen aller Betriebe geregelt werden, die von öffentlichen Stellen bewilligt werden könnten.

demgegenüber der Ansicht, daß die Erweiterung der Ausschreibungsrechte in beiden Fällen erfolgen muß. Sie will dazu die Ausführungsbestimmungen zum Kohlenwirtschaftsgesetz und zum Landwirtschaftsgesetz (nicht inbegriffen § 19 der Kartellverordnung) abändern. Sie ist der Ansicht, daß das auf dem Wege der Vereinbarung des Gesetzgebung lediglich durch Zustimmung des Reichsrates und des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages geschehen kann. Dem Reichsrat ist eine entsprechende Vorlage zugegangen. Artikel 4 des Gesetzentwurfes hätte bekanntlich einen zweifelhaften Inhalt. Einmal sollte die Ergänzung des § 73 der Gewerbeordnungsverordnung zur Regelung des Verkehrs mit Brot in Volben geschaffen werden. Ferner aber waren Bestimmungen vorgesehen, die das Strafrecht der Innungen regeln und das bisherige Ausschreibungsrecht gegenüber den Innungen verstärken sollten. Der Reichswirtschaftsrat hat sich zu dieser Materie noch nicht geäußert. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat am 25. November 1925 einen Beschluß gefaßt, laut dem die Innungen bis zum Wiedereintritt normaler Wirtschaftsverhältnisse Ordnungsstrafen gegen Mitglieder wegen Wettbewerbsverletzungen nur verhängen sollen, wenn unzulässiger Wettbewerb im Sinne des Gesetzes vom 7. 6. 1909 vorliegt. Ferner sollte die Innungen oder Fachverbände einseitigen Preisrichtlinien (Mindest- und Höchstpreise) weder festsetzen noch empfehlen oder betätigen. Es haben sich also die in Betracht kommenden Verbände erboten, die in den Jahren 2 bis 6 des Artikels 4 gewollte Regelung aus freien Stücken herbeizuführen.

Es ist in den Besprechungen der Regierung mit Vertretern des Handwerks angeregt worden, die Handwerkskammern mit der Aufgabe zu betrauen, Beschwerden über Preise und Leistungen der Handwerker zu prüfen. Dementsprechend ersucht die Reichsregierung die Reichsratsbevollmächtigten, den Regierung der Länder den Wunsch der Reichsregierung zu übermitteln, daß die Handwerkskammern im Verwaltungswege zur Einrichtung solcher Prüfungsstellen veranlaßt werden. Diese Stellen würden eine summarische Prüfung von Beschwerden über Preisforderungen und Leistungen aus dem Kundenkreis obliegen. Die Prüfung würde in einfacher Form zu erledigen sein und einer gerichtlichen Entscheidung selbstverständlich nicht vorgreifen. Die Regierung will den Erfolg dieser Zwischenmaßnahmen abwarten und dann weitere Maßnahmen vorsehen.

Französische Verleumdung Deutschlands

V Paris, 21. Mai. (Von uns. Pariser Vertreter.) Der heutige „New Yorker Herald“ veröffentlicht einen längeren Bericht aus Warschau, in dem auf die angeblich deutsche Bedrohung Polens hingewiesen wird. In diesem Bericht wird u. a. mitgeteilt, daß geheime bewaffnete deutsche Verbände nur auf den Augenblick warteten, um in den Freilicht Danzig einzudringen und den polnischen Teil Obererschlesens von Polen loszureißen. Die Nachrichten von derartigen deutschen Anschlägen seien von Paris aus nach Warschau übermittelt worden und hätten in der Hauptstadt Polens großes Aufsehen erregt. Das sei auch der Grund, weshalb jetzt innerhalb der neuen Regierung auf ein beschleunigtes Aufräumen mit den Reichsparteien hingearbeitet wird.

Ueber die Verhaftung des Generals Haller im Hotel Bristol in Warschau meldet der „New York Herald“, daß durch diese Verhaftung die von Haller vorbereitete Gegenrevolution endgültig im Keime ersticht und Marschall Pilsudski Herr der Situation sei.

Stunden konnten sie in Bolen sein. Inzwischen sahen sie da, berieten, erarbeiteten neue Verfassungen. Da war es zu spät. Um 2 Uhr nachmittags war der Flugplatz verloren.

Panik. Wohin nun? Auf dem Vorplatz standen Kraftwagen bereit. Aber alle Wege sind ja besetzt. Da brauchte man eine letzte kraftvolle Wilt. Der Präsident erschien im Belvederehof und sagte laut: „Wir werden die Wagen nicht brauchen.“ Wo sie bleiben, meinte die Bede. Inzwischen schickte das hiesige gestürzte Würdenräger zur Wiltentier in den Belvederepark hinaus. Einige Mann des Leibregiments folgten. So ging es durch den Park, durch eine Wiese im Saum und zu Fuß zur Landstraße nach Milanow. Hier standen Wiltentierwagen. Neben Wojtschowski, der greifenhaft zusammengesunken, eine Keilmütze über die Augen gezogen hatte, saß sich Witos in seinem Bauernrod und seinen hohen Stiefeln, lustig, wortlos. Alle waren ermüdet. Wehners Glieder des kleinen ministeriellen Flüchtlingszuges hatten unterwegs leidet gemacht. Sie zogen vor, in Warschau zu bleiben, fomme, was wolle.

Der Abzug der Gestürzten ist nur bis Milanow gegangen. Hier erfolgte, wie Meldungen bereits bekanntgemacht, der Austritt der Regierung Witos, die Abdankung Wojtschowskis.

Am Freitag nachmittags um 5 Uhr aber bereits jagte ein Militärauto mit vier Offizieren in rasender Fahrt die Belvedere-Allee hinab zur Stadt, durch die Neue Welt, durch die Krakrauer Vorstadt zur Stadtkommandantur. Sie führten im Wagen eine Fahnenlanze mit wehrender Ehrenkarte: der weiße Adler auf dunkelrotem Feld. Es war die Präsidentenstandarte des Belvedere. Ihre Ueberbringer legten ihr Fußsteck zu Füßen.

Die Marine-Meuterei 1918

Aus dem Untersuchungsausschuß des Reichstags

In seinen Schlussausführungen erklärte Abgeordneter Dittmann: In seinem vorläufigen Referat vertrat der Abgeordnete Brünninghaus den Standpunkt, der Flottenvorstoß von 1918 sei mit Zustimmung der Reichsregierung erfolgt. Als das widerlegt wurde, meinte er, die Zustimmung der Regierung sei faktisch gar nicht erforderlich gewesen. Letztlich war aber der Kern der mit der Beratung des Brünninghaus von Baden verbundenen Verfassungsänderung der Uebergang der Verfügungsgewalt bei solchen Maßnahmen an die Reichsregierung. Schon vor dieser Verfassungsänderung aber vertrat die Admiralität selbst die Meinung, daß der Einsatz der Hochseeflotte ein politischer Akt sei, über den die Regierung zu entscheiden habe. Darum konnten sie während des ganzen Krieges die Flotte nicht einsetzen. Was sollten sie nun die Berechtigung dazu fühlen, ausgerechnet während des Waffenstillstandes? Der damalige Staatssekretär v. Panger und der damalige Reichsanwalt Max von Baden erklärten, daß sie bei den Unterredungen mit Admiral Scheer nicht von dem beabsichtigten Flottenvorstoß unterrichtet worden sind. Auch der Befehl der Admirale v. Trotha und Brünninghaus beim Vorwärtarschiff Ruttner im November 1918 diene dem Zweck, die Absicht einer Einmütigkeit mit der englischen Flotte zu verweigern.

Im Einverständnis mit dem Reichsanwalt Prinz Max und dem Staatssekretär v. Panger habe der Sozialdemokratische Stempel ein Verbot zur Vorbereitung unter den Matrosen verleiht, in dem ausgesprochen wird, ein Flottenvorstoß sei gar nicht beabsichtigt. Die Admirale hätten die Regierung betrogen. Daß damals eine Einigkeit mit England keine Stagesaussichten für die weit schauere Flotte bot, ist von den verschiedensten Marinefachleuten zugegeben worden, auch von Admiral Scheer, der sich damit selbst widersprochen hat. Die Admirale suchten sich damals immer hinter der Regierung zu verbergen. Seit jetzt werden sie sich in die Heldentapfer und sagen, sie hätten auch ohne Zustimmung der Regierung den Flottenvorstoß unternehmen können. Ein Schuldvermerk ist auch enthalten in dem Brief, den Admiral Scheer am 3. Januar 1919 an den Staatssekretär für die Unterbringung seiner Pensionen, sprachlich und sagt: „Der Befehl eröffnet mir einige Aussicht, mit einem blauen Bein aus der Gefangenschaft herauszukommen.“ Admiral Scheer wolle eben, daß sein Verbot durchaus nicht einwandfrei war. Die Maßnahmen des Abgeordneten Brünninghaus an den Admiralen ist mangelhaft. Es heißt bei der Rebellion der Admirale; es bleibt dabei, daß die Flotte und die Matrosen sich gegen diese Rebellion der Admirale und nur gegen sie gewandt haben und daß sie nicht davon gedacht haben, irgendwas die Verteidigung des eigenen Landes zu betreiben.

In einer persönlichen Bemerkung weist Abgeordneter Brünninghaus zunächst die Annahme zurück, daß er einen großen Teil der Arbeit gar nicht durchgeführt habe. Er kommt dann auf seinen Besuch in der Redaktion des „Vorwärts“ zu sprechen, den er darauf hinweisen wollte, daß der in „Vorwärts“ erschienene Artikel: „Wie es kam“ nicht den Tatsachen entspricht, sondern nur geeignet sei, den Lesern zu täuschen. Er habe diesen Besuch in Begleitung von Admiral v. Trotha und nach einer Rücksprache mit Rottke unternommen, um beruhigend zu wirken. Er habe dann mit dem Redakteur Ruttner, der sich als Verfasser des Artikels bezeichnet, gesprochen. Dittmann habe heute in seinem Vortrag zum größten Teil seine früheren Behauptungen wiederholt. Durch eine bloße Wiederholung könnten aber unrichtige Behauptungen nicht in richtige verwandelt werden. So kommt man nicht weiter.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Die nächste (nichtöffentliche) Sitzung wird am 8. Juni stattfinden.

Die Untersuchung der Fememorde

Der Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags hat am Donnerstag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um die Vernehmung des Robert Grütze-Behder fortzusetzen. Im Zuschauerraum befindet sich der Graf v. Grüne-Lohdow. Femer bemerkt man die Frau des wegen Beteiligung an einem Fememord zum Tode verurteilten Feldwebels v. D. Seit. Der Ausschuß beschließt gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, dem Grafen Grüne-Lohdow und jeder Person, deren Vernehmung durch den Ausschuß in Aussicht genommen ist, den Zutritt zum Zuschauerraum zu verweigern. Der Graf v. Grüne-Lohdow vertritt sich darauf auf Annahme des Vorsitzenden den Saal mit dem Bemerkung, er sitze sich der Gewalt.

Hierauf wird Robert Grütze-Behder von der Kriminalkommission vor den Ausschuß geführt. Er hat seine letzte Aussage an verschiedenen Punkten berichtigt. Früher habe er ausgefragt, Aktenmann habe erklärt: „Diese ganze Bande (Georg, Regierungsdirektor Wolf usw.) müßte gebannt werden und es werde auch geschehen.“ An der berichtigen Aussage heißt es: „Alle meine Augen: Diese ganze Bande müßte gebannt werden.“

Vorsitzender: Die berichtige Aussage ist viel schärfer gesagt: — Grütze-Behder: Ich habe meine berichtige Aussage aufrecht.

In seinen weiteren Verfügungen zu seiner Aussage hat der Zeuge Grütze-Behder zweimal anstelle des früher erwähnten Namens Wulle den des Witzmann gesagt.

Nachmittags machte der Oberstaatsanwalt Dr. Wirth dem preussischen Justizministerium, senkationelle Mitteilungen, daß die Nachprüfung der Aussagen des Grütze-Behder über die württembergischen Wulle und Kube die Staatsanwaltschaft veranlaßt habe, sofort, spätestens im Laufe des Freitags, beim Landtag den Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Wulle und beim Reichstag die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Kube zu beantragen. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß die Aussagen Grütze-Behders durch die Behauptungen anderer Zeugen in Bezug auf die Bedeutung gewonnen haben, daß ein neues Ermittlungsverfahren einzuleiten werden ist, und daß die bis jetzt erfolgten Ermittlungen dazu geführt hätten, gegen die genannten beiden Abgeordneten vorzugehen.

Reichsregierung und Parteien

Berlin, 21. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett hat gestern nachmittags seine letzte Sitzung vor Pfingsten gehalten. Es handelte sich im wesentlichen um eine Orientierung über das Arbeitsprogramm. Große politische Fragen sollen erst nach den Pfingstferien in Angriff genommen werden. Die Verhandlungen über die Besetzung des Justizministeriums und des Ministeriums für die besetzten Gebiete sind bis nach Pfingsten verlagert worden. Der Reichsminister des Innern, Dr. Brügel, bleibt wegen der angekündigten kommunistischen Demonstrationen während der Feiertage in Berlin. Auch der Reichsanwalt verläßt die Reichshauptstadt nicht. Die übrigen Minister gehen sämtlich in Urlaub und kehren erst Mitte nächster Woche nach Berlin zurück. Inzwischen will im Lager der Regierungsparteien

Die Kette der Konflikte und Unstimmigkeiten

nicht abreißen. Die Deutsche Volkspartei gibt durch die Nationalliberalen Korrespondenz ihre Parole für den Volksentscheid aus und fordert ihre Anhänger zur Nichtbeteiligung auf. (Vorläufig siehe unten, D. Schrift.) Diese Erklärung, die mit den in der gleichen Sache bereits vom Zentrum und der Bayerischen Volkspartei erlassenen Kundgebungen übereinstimmt, steht in Widerspruch zu dem gestern bekannt gewordenen Beschluß des demokratischen Parteivorstandes, der den Wählern die Stellungnahme zum Volksentscheid freiläßt.

Während das Zentrumorgan die „Germania“ von der demokratischen Erklärung ohne Kommentar Kenntnis nimmt, urteilt die „Tägliche Rundschau“ sehr abfällig. Die Zweipoligkeit der demokratischen Entscheidung entspricht ganz den verfahrenen und normierten Verhältnissen, die in der demokratischen Partei herrschen. Der demokratische Parteivorstand erkenne das Vorkaufsrecht zwar an, wolle aber aus Angst vor den demokratischen Schreibern nicht die Konsequenzen zu ziehen. In den deutschnationalen Blättern herrscht ob des demokratischen Entschlusses helle Empörung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Resolution im Gegensatz nicht nur zu der Haltung der übrigen Koalitionsparteien, sondern vor allem auch zu der Erklärung des Reichsanwaltes Max über die Ablehnung des Volksentscheides durch die Reichsregierung stehe, eine Erklärung, für die auch die demokratischen Kabinettsmitglieder einstehen würden. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Kann ich den Demokraten von ihren Koalitionserunden ihr erster Dolchstoß verlesen werden, da leisten sie sich den zweiten, beweisen also ihre Unzuverlässigkeit in offener Weise. Der „Volksanzeiger“ verlangt geradezu, die demokratischen Minister sollten den Platz räumen.“ „Lust will es ganz und gar unerkennbar erscheinen, daß die demokratischen Minister unter solchen Umständen noch länger in der Regierung verbleiben, als wenn Beschlüsse ihres Parteivorstandes für sie gar keine Bedeutung hätten.“

Es heißt natürlich nicht aus, daß mehr oder minder dringlich die Deutschnationalen sich bei dieser Gelegenheit den Mittelparteien empfehlenderweise in Erinnerung bringen, wie ja auch die Rede des Grafen Westarp in Stuttgart den Wunsch der Partei, wieder in die Regierung hineinzukommen, rückhaltlos zu erkennen gibt.

Demokratische Entschließung

Berlin, 21. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In der Verhandlung der Deutschen demokratischen Partei wurde in Berlin am Donnerstag nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Parteivorstand stellt fest, daß der Reichsanwalt Dr. Brügel in der Frage eines Konflikts unangenehm heraufbeschworen und die Besetzung dieses Konflikts durch seine Rechtsgewalt gegen die Deutschnationalen unzulässig gemacht hat. Der Parteivorstand billigt, daß die Fraktion die Zusammenarbeit mit dem Reichsanwalt Brügel abgelehnt hat. Ohne Rücksicht darauf, daß seine Außenpolitik, Handelspolitik und Wirtschaftspolitik nur von den Parteien der Mitte und der Linken getragen werden konnten, hat Dr. Brügel durch sein Verhalten in der Fragefrage und seine Rechtsgewalt nach rechts die Voraussetzungen für die Fortführung der bisherigen Politik unter seiner Führung geschaffen. Der Parteivorstand spricht dem Parteivorstand seinen uneingeschränkten Dank aus für die kraftvolle, unbeirrte Führung der Fraktion und weist die gegen ihn von rechts in gewohnter Komplexweise erhobenen persönlichen Vorwürfe auf das schärfste zurück.“

Weiter nahm der Vorstand zur Frage des Volksentscheides über die Fürstentragung in einem Beschluß Stellung, in dem es heißt: „Unsere maßvollen Vorschläge zu einer rechtswidrigen gesetzlichen Regelung waren nicht durchzuführen. Auch der Versuch der Deutschen demokratischen Partei, die Fragestellung beim Volksentscheid dadurch zu verbessern, daß durch einen Zusatz zu dem begehren Gesetz die Wähler zu einer angemessenen Entschädigung der Fürstentragenden verpflichtet werden sollten, ist im Reichstag gescheitert. Bei der durch eine unglückliche Fragestellung hervorgerufenen Sojournierung ist die Partei ab, eine Parole auszugeben. Sie muß es jedem einzelnen ihrer Wähler überlassen, sich nach gewissenhafter Prüfung zu entscheiden. Die Parteiführung erwartet, daß auch die Parteioffiziere die Gewissenhaftigkeit ihrer Mitglieder in dieser Frage durch feierliche Beschlüsse beeinträchtigen. Die Entschließung wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.“

Deutsche Volkspartei und Volksentscheid

In der Nationalliberalen Korrespondenz wird ein Aufruf des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei zur Fürstentragungsfrage veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß die entscheidungsgewaltige Anteilnahme gegen Moral, Recht und Verfassung verstoße. Der Aufruf verweist auf die Mitarbeit der Parteien zur gesetzlichen Regelung dieser Frage. Die Deutsche Volkspartei werde mit aller Kraft dafür eintreten, daß die Vorlage der Reichsregierung, der die preussische Regierung im Reichstag angenommen habe, Gesetz werde. Die Auseinandersetzung über das Verbot der Fürstentragung habe nichts mit der Unterstützung zu tun. In dieser Frage gelte für die Fürsten das gleiche Recht wie für jeden deutschen Staatsbürger. Es handele sich nicht um die Wiederherstellung der Monarchie, sondern es gehe darum, einen Rechtsbruch zu verhindern, der den deutschen Völkern in allen seinen Schichten unermessliche Schäden bringen würde. Der Aufruf schließt: Die Deutsche Volkspartei fordert ihre Anhänger im Vorbe auf, das Volk über die große Gefahr aufzuklären und der Verheerung entgegenzutreten. Unsere Parole lautet: Keine Beteiligung am Volksentscheid!“

Abd el Keim flüchtig

V Paris, 21. Mai. (Von unserem Pariser Burea.) Aus Nord wird berichtet, daß der Kommandeur der französischen Truppen im oberen Vergho-Lal erfolgreich war und die französischen Unten um etwa 12 Kilometer nach Norden verschoben worden sind. Das Haupthindernis, das noch zwischen der neuen Stellung und der Stadt Tarquet liegt, ist der Dreibel Hanam, ein an mineralischen Schätzen reiches Gebirgsmassiv, das von jeder Gegenrichtung internationaler Streitigkeiten war. Im Laufe des gestrigen Tages konnte die erfolgreiche Verbindung mit den spanischen Truppen im Abschnitt von Mir hergestellt werden. Durch eine gemeinsame neue Offensive der spanisch-französischen Truppen ist die Situation, wie sie 1925 an der Marokkanfront bestand, umgekehrt. Abd el Keim hat die Unterstützung mehrerer Stämme, die ihm bisher treu geblieben waren, verloren und ist mit seiner Familie nach Nordwesten ins Gebiet des Stammes der Beni geführt. Die Flucht des Führers soll unter den Riffluten einen großen Eindruck gemacht haben.

Badische Politik

Aus der Vorschlagsberatung

Im Haushaltsauschuß kam über die Liquidierung der Baubünde eine Mitteilung des Ministeriums des Innern zur Sprache, worin 2 Vorschläge gemacht werden. Die Minister soll ermächtigt werden, mit Rücksicht auf die mangelnde Verlässlichkeit vieler Baubund-Gläubiger, weiter zu verhandeln und zu suchen, eine Uebereinkunft auf der Grundlage der Verlegung des Ministeriums vom 10. Mai ein Abkommen zu treffen. Der Antrag wurde mit 11 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und eines Teils des Zentrums bei 6 Enthaltungen der Bürgerlichen Vereinigung, des Deutschen Volkspartei und 2 Zentrumsgesandten angenommen.

Sobald wurde die Beratung des Ziels „Unterricht“ fortgesetzt und ohne wesentlichen Debatte beendet. Titel 2: Julius. Der Etat erfordert R. 2 600 000 Mark. R. 2 110 185 in der vorigen Periode. Beim Abschluß: 2 200 000 Mark. Julius nimmt der Berichterstatter zunächst auf die dem Landtag aus Grund eines früheren Beschlusses vom 6. 5. 24 vorgelegten Deutsche über die Entschädigung der Reichsbaubünde zwischen dem badischen Staat und den katholischen Kirchen Bezug, auf die auch im Vorschlagsrat an verschiedenen Stellen hingewiesen wurde. Er verweist weiter auf die Aufträge zu den Anforderungen für das Domkapitel und für einen Beitrag zur Verrückung der Kosten der erzbischöflichen Schulen, worin ausgeführt ist, daß hinsichtlich der Besoldungsbezüge der Mitglieder des Domkapitels und des Beitrags der Kosten der erzbischöflichen Schulen die Frage der Hochverpflichtung schon im Jahre 1922 weder beachtet noch verneint, sondern offen gelassen wurde und daß dieser Rechtsstandpunkt von der Regierung nicht abgenommen werde. Ein volksparteilicher Redner fragte, ob, wie es scheint, damit bei dem Aufwand für Gebäude, welche R. 15 100 angefordert werden, die Hochverpflichtung anerkannt werden soll. Er könne auf Grund der Ausführungen in der preussischen Denkschrift Seite 13-16 eine solche Rechtspflicht nicht anerkennen, ohne freilich sie auch ohne weiteres zu verneinen. Es sei im Jahre 1878 ein Vergleich zwischen Staat und Kirche abgeschlossen worden, wonach eine Verpflichtung des Staates nicht mehr in die Hände und die neuen Verpflichtungen nur deshalb gemacht werden, weil die dafür bestimmten Fonds verständig gegangen seien; deshalb ist auch im Vorschlagsrat 1924-25 diese Position von damals R. 8000 nur beibehalten worden mit dem Bemerkung, so lange die Fonds zur Verrückung dieser Ausgaben nicht ausreichen. Er könne also nur unter der gleichen Voraussetzung für diese Anforderungen einzeln, also indem man die Rechtspflicht wieder beziehe noch verneine. Ein demokratischer Redner stellt sich auf den gleichen Standpunkt.

Nachdem der Zentrumssprecher seine Auffassung dargelegt hat, daß er eine Rechtspflicht des Staates annehme, erklären Redner der demokratischen, der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei, sowie der Bürgerlichen Vereinigung, daß sie die Rechtspflicht nicht anerkennen und entsprechend dem heute vorgelegten Regierungsstandpunkt die Frage der Hochverpflichtung unzulässig lösen wollen. Der Berichterstatter sagt zu, daß er in seinem Bericht dies ausdrücklich feststellen werde. Bei der Gesamtsitzung über Titel 1: römisch-katholischer Kultus erklären die Sozialdemokraten Zustimmung und der Kommunisten Ablehnung.

Beim Abschluß 2: evangelischer Kultus wird von volksparteilicher Seite unter Hinweis auf die äußerst schlechte Sachlage der evangelischen Gemeinden angesetzt, ob nicht aus Billigkeitgründen eine angemessene Erhöhung des Staatszuschusses einzeln einzeln, einen Beitrag wolle er aber nicht stellen. Bei der Bürgerlichen Vereinigung wird der Antrag unterteilt, während der Minister erklärt, daß er an das Gesetz vom 12. 12. 24 über Aufhebung geringerer Pfarrere gebunden sei. Bei der Abstimmung wird die Position mit 7 Stimmen des Zentrums und des Kommunisten gegen 5 Stimmen (Demokraten, Volkspartei und 1 Bürgerliche Vereinigung) bei 4 Enthaltungen (Sozialdemokratie) abgelehnt. Es ist zu hoffen, daß dieser Beitrag im Plenum wieder herbeigeholt und bewilligt wird, jedenfalls sind entsprechende Anträge zu erwarten.

Die Anforderungen für alt-katholischen Kultus im Oberrhein und für evangelische, israelitische und freikirchliche Landesgemeinden werden genehmigt, ebenso die Vorschläge zu dem katholischen Oberbistumsrat und evangelischen Oberkirchenrat.

Letzte Meldungen

Die Reichsbankgläubiger erneut abgewiesen

— Leipzig, 21. Mai. Gestern wurden vom viersten Vorsitzenden des Reichsgerichts als Rechtskonsulenten die Herren des Oberbischöflichen Hermanns Jaensch und des Reichsanwaltes Minister aus Leipzig hinter denen der Reichsbankgläubigerverband auf die Anerkennung der Vorkriegsbanknoten steht, unter Verurteilung der Kassen abgewiesen. Bei der Verhandlung in Urteils machte sich unter dem Publikum eine gewisse Reizung zu Demonstrationen bemerkbar, die aber vom Vorsitzenden unterbunden wurden. Auch vor dem Gerichtsbau erwarren einige hundert Personen die Entschließung des Gerichtshofes.

Somit findet also keine Zustimmung der „104 Kempten“ Landtagsmarktscheine statt. Der Reichsanwalter der Reichsbank führte aus, daß die alten Banknoten ihre Eigenschaft als Inhaberschuldverschreibung mit dem Sperrgesetz vom 4. August 1914 verloren hätten. Von diesem Augenblick an seien sie nur ein ein Goldstück gewesen. Es bestehe kein Unterschied zwischen den alten und den neuen Ausgaben. Es sei durchaus kein Unrecht geschehen. Auch von einer unzulässigen Entgeltung könne in keiner Weise die Rede sein. Der Antrag der Reiten sei folgendermaßen zu dem Worte erfolgt, den sie tatsächlich hatten.

Die Revision des Grans verworfen.

— Leipzig, 21. Mai. Das Reichsgericht hat die Revision des Hans Grans aus Hannover verworfen, der als Komplex der Wundmörderdes Hoermann vom Schwurgericht Hannover wegen Verhülfe zum Mord in zwei Fällen zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden war.

Neuer Schrift in der Befähigungsfrage?

— Berlin, 21. Mai. Wie der Demokratische Vorkreisler erfahren haben soll, bereitet die Reichsregierung eine neue Denkschrift in der Befähigungsfrage vor, die voraussichtlich kurz nach Pfingsten erfolgen soll. Der Grund der neuen Denkschrift dürfte darin liegen, daß der Abzug von Truppen aus dem zweiten und dritten Befähigungszone immer noch geringer ist als der Zustand, der aus der ersten Zone kommenden Befähigungszone.

Rumänische Mobilisierung

— Berlin, 20. Mai. Infolge der Konzentration bolschewistischer Truppen an der polnischen Grenze ist durch die rumänische Regierung eine teilweise Mobilisierung an der bestärktesten Grenze angeordnet worden und zwar auf Grund des polnisch-rumänischen Vertrages. Auch die rumänische Flotte im Schwarzen Meer ist mobilisiert worden.

Das neue belgische Kabinett

— Brüssel, 21. Mai. Das neue belgische Kabinett ist jetzt vollständig zusammengestellt. Ministerpräsident und Minister des Innern Jaspers; Minister ohne Portfeuille Francqui; Minister des Auswärtigen Vandervelde; Finanzen und Kolonien Poiret; Justiz Duvarene; Wirtschaft und Landwirtschaft Duvarene; Industrie und Arbeit Vanterlo; nationale Verteidigung de Broelarevelle; Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten Baels.

Beratung des Haushaltplanes der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1926 am Donnerstag, 20. Mai 1926

Kein Ende der Spezialberatung abzusehen — Erst die Hälfte der Teilvoranschläge erledigt — Vergebliche Anstrengungen zur Eindämmung der Redestulpe

Vierter Tag

Als gestern abend gegen halb 9 Uhr nach Erledigung des Teilvoranschlags der Volkshochschule St. Köhner den Antrag stellte, die Verhandlungen in der Woche nach Pfingsten fortzusetzen, fand er wenig Anklang. Der Oberbürgermeister machte darauf aufmerksam, daß in der nächsten Woche die Verwaltungsgeschäfte die Weiterberatung nicht zuließen und in der Woche darauf sei der Wahlkreisdelegierten verhandelt. Dr. Kuhler meint offenbar, daß er heute die Beratungen zu Ende führen kann. Der Theatervoranschlag sei ja erledigt, bemerkt er. Ueberdies habe man mit der Vertagung im Vorjahre schlechte Erfahrungen gemacht. So ganz unecht hat der Oberbürgermeister nicht. Wenn die Stadtvorordneten nach Pfingsten mit neuer Kraft die Beratungen fortsetzen, ist kein Ende abzusehen. Wie glauben aber auch nicht, daß heute die Verhandlungen zu Ende geführt werden können, zumal mit Rücksicht auf die vorher stattfindende Stadtratssitzung der Beginn erst auf 1/2 Uhr festgelegt ist. Soll vielleicht eine Nachsitzung abgehalten werden? Da nur wenig mehr als die Hälfte der Teilvoranschläge erledigt war, als die Verhandlungen abgebrochen wurden, können wir uns nicht gut vorstellen, wie man in der normalen Zeit zum Schluss kommen will.

Nicht unbedeutend wurde das Tempo beschleunigt, als auf Vorschlag des St. Köhners der Antrag kam, daß von jeder Fraktion nur ein Redner bei jedem Teilvoranschlag sprechen dürfe. Der Obmann des Stadtvorordnetenvorstandes, Fr. H. S., hat zu Beginn der Sitzung den Appell wiederholt, sich im Interesse der Würde des Hauses weise Beschränkung in der Redelustigkeit aufzulegen. Diese eindringliche Ermahnung half aber nichts. Man hätte meinen sollen, die eigenen Parteigenossen des Herrn H. S. wären sich darnach richten. Weit gefehlt. Die „Spezialisierung“ ging in der bisherigen Kleinräubigkeit Grundbesitzer weiter. Ein sozialdemokratischer Stadtvorordneter brachte eine Anzahl Einzelwünsche vor, ein zweiter machte es ebenso. Und dann erhob sich der Zentrumsvorordneter H. S., der überhaupt nicht mehr fertig wurde. Ein Mitglied meinte, Herr H. habe Talent zum „Hauslehrer“, weil er eine allgemeine Flucht aus dem Hause veranstalte. Herr H. setzte sich u. a. die Redebühne, man sollte den Schienenstrahlen der Straßenbahn größere Pflege angedenken lassen. Herr H. hatte wirklich alle Ursache zu der Ermahnung, mehr auf die Würde des Hauses zu achten.

Die Verhandlungen vertiefen gestern im allgemeinen in durchwegs ruhigen Bahnen. Nur beim Volkschulvoranschlag ergriffen sich ein wenig die Gemüter. Herr H. S., der in seiner Eigenschaft als Mitglied des Stadtvorordnetenvorstandes dem Mannheimer Stadtschulrat das Wort gab, wies vor allem auf die Raumnot hin, die die Errichtung von Schulgebäuden zu einer der dringlichsten Notwendigkeiten macht. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob diese Neubauten für die Volkshochschulen oder die höheren Lehranstalten errichtet werden, da diese bekanntlich eine große Anzahl Volkshochschulklassen mit Beschlag belegt haben. Ein erheblicher Unterschied ergab sich in der Frage der Klassenstärke. Während von Herrn H. S. und den nachfolgenden Fachleuten die jährige Kopfzahl schon als zu hoch bezeichnet wurde, meinte der Oberbürgermeister, bis zu 35 Schülern könne nach seiner Meinung in der Klassenstärke gegangen werden. Dr. Kuhler vertrat dabei den ganz richtigen Standpunkt, daß die Erziehung der Jugend nicht der Schule allein überlassen werden dürfe. Wenn die Mithilfe der Eltern fehlt, muß nach unserer Ansicht auch die Schule versagen.

Sitzungsbericht

Oberbürgermeister Dr. Kuhler eröffnet um 4.15 Uhr die nun schon sechste Sitzung. Die Galerie ist ebenfalls schwächer als an den Vorabenden besetzt.

Eine Mahnung zur Einigkeit

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Obmann des Stadtvorordnetenvorstandes Fr. H. S. folgende Erklärung ab: Heute haben wir den vierten Tag der Debatte vor uns. Der erste Tag war vollständig ausgefüllt mit der Generaldiskussion, in der die Redner der einzelnen Fraktionen die Wünsche ihrer Fraktionen in großen Richtlinien vorlegten. Der zweite und dritte Tag war der Hauptdebatte gewidmet, bei der wir es glücklich bis auf Seite 58 gebracht haben. Der Voranschlag in seiner Gesamtheit umfaßt 255 Seiten ohne die Anlagen. Wenn wir in dem Tempo der beiden letzten Tage fortfahren, so wird diese und die nächste Woche kaum

ausreichen, um die Voranschlagsberatungen zu Ende zu führen. Ich fühle mich deswegen verpflichtet, das Kollegium ganz ernsthaft darauf hinzuweisen, daß jeder einzelnen Fraktion das Recht zusteht, auf dem Wege über den Stadtvorordnetenvorstand schriftliche Anträge und Wünsche an den Stadtrat gelangen zu lassen, die in jedem einzelnen Falle beantwortet werden. Es entspricht zweifellos mehr dem Ansehen des Bürgerausschusses in der Bürgerschaft, wenn wir die Einzelberatung etwas einschränken und uns eine weisse Zurückhaltung auflegen. Ich möchte deswegen im Interesse des Ansehens des Bürgerausschusses bitten, in dieser Weise zu verfahren. Hierauf wird in der Spezialberatung der Teilvoranschlag

Straßenbahnanlage

fortgeführt. Stv. Ritter wendet sich gegen die Pläne des Baurats Fr. H. S. unter Ausführung „konkreter Fälle“. — Oberbürgermeister Dr. Kuhler erläßt um nähere Angaben, damit man unterscheiden könne, ob die Vorwürfe der „Proletenwirtschaft“ und der „Verschwendung von Geld und Gut der Bevölkerung“ berechtigt seien. — Generaldirektor Döhl gibt über zwei Fälle, die der Stv. Ritter angeführt hatte, nähere Auskunft. — Stv. Dr. Moelke (Ztr.) wünscht Beibehaltung der Besondereigentümer für die Straßenbahnbediensteten. — Da Einwendungen gegen den Etat an sich nicht erhoben werden, ist er genehmigt.

Beschränkung des Redestulpes

Auf Anregung des Stv. Moles (D. Bpl.) soll bei der weiteren Beratung von jeder Fraktion nur noch ein einziger Redner sprechen. Nach einer kurzen Pause, in der sich die Fraktionen darüber beraten, teilt Obmann Fr. H. S. mit, daß sich sonstige Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten damit einverstanden erklärt haben.

Obereremische Eisenbahngesellschaft

Stv. Barber (Dem.) wünscht Beschleunigung der Vorbereitungen zur Weiterführung der Straßenbahn nach Schwefingen. Der Voranschlag wird angenommen.

Industrieplätze

Stv. Mauer-Dinkler (Dem.) führt aus: Der Herr Oberbürgermeister hat in seiner Rede zum Voranschlag — wenn ich ihn richtig verstanden habe — u. a. kurz erwähnt, daß an Stelle der im Oktober 1921 begonn. März v. J. bewilligten 34 Millionen für den Bau des dritten Teiles des Industrieplatzes nun im ganzen nur 1 1/2 Millionen Verwendung finden sollen. Das Stichwort soll ganz fallen; dafür sei der Ausbau der Werstatt in Aussicht genommen, wozu Herstellung von Lagerplätzen. Ich bin für den Ausbau des Industrieplatzes immer eingetreten, habe mich aber überzeugt, daß eine Bekämpfung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zuerst wieder ausgeschlossen scheint, und deshalb ist jede Renovation von Lagerplätzen heute überflüssig. Im Staatsablauf gab es noch vor ca. 1 1/2 Jahren bekanntlich keine freien Lagerplätze mehr. Heute ist das Bild ein anderes. Man kann nicht alle Lagerplätze bekommen, sondern auch Verhältnisse, sogar ganze Lagerhäuser.

Infolge der vielfach beschäftigten und zum Teil schon vollzogenen Rationalisierungen verschiedener Branchen dürfte der Bedarf an Lagerplätzen sich noch weiter verringern. Man den vor einiger Zeit von dem Kollegium bewilligten Lagerplätzen an der Eisenbahnlinie Mannheim-Karlsruhe ist bis jetzt meines Wissens wenig oder vielmehr nichts in Anspruch genommen. Es ist nicht zu übersehen, daß der vom Krieg der Mannheimer Güterverkehr — ankommend und abgehend — in runden Ziffern sich auf ca. 1000 Waggons im Tag beläuft. Heute sind es nur noch 400 Waggons, also ca. 40 Proz. Das gibt zu denken. Eine baldige Hafenpolitik besteht nicht mehr und von der Reichs-Hafenpolitik hat unser Platz nichts zu erwarten. So liegt es alles in der Hand der Reichsbahnverwaltung. Ich habe schon gelegentlich der Reichsbahn-Vorlesung auf die Mannheimer (Schieds-) gerichte Folgen der Eisenbahn-Beränderungen hingewiesen, will deshalb heute nicht weiter darauf eingehen. Aus allen vorgelegten Gründen beantrage ich, daß man jeden weiteren Ausbau des Industrieplatzes jetzt unterläßt, und daß der Stadtrat, wenn überhaupt etwas gesehen soll, dem Bürgerausschuß eine neue Vorlage unterbreitet. Von den früher bewilligten 34 Millionen darf also nichts verwendet werden ohne die Zustimmung des Bürgerausschusses. — Nach kurzer Erwiderung des Oberbürgermeisters Dr. Kuhler wird der Voranschlag angenommen.

Rosengarten

Stv. Berrey (Dml.) wünscht, daß im nächsten Jahre die städt. Mastenballe im Rosengarten nicht mehr abgehalten werden, auch nicht unter anderer Firma. Ferner sei die Renovation des Besprechungssaales dringend notwendig. Der Teilvoranschlag wird hierauf angenommen.

Öffentliche Bäder und Bedürfnisanstalten

Stv. Stodert (Ztr.) bemängelt die Zustände im Herfeshbad, das nicht den Anforderungen entspreche, weil es durch die Schulen zu sehr beansprucht werde. — Stv. Schwarz (Soz.) erhebt ähnliche Klagen

bezüglich des Dampfbades und verlangt weiteren Ausbau. — Stv. Berrey (Dml.) schlägt die Volksbibliothek, die nur provisorisch im Herfeshbad untergebracht sei, als geeigneter Raum zur Erweiterung des Dampfbades vor. Er gibt weiter zur Erweiterung anheim, eine Bedürfnisanstalt auf dem Paradeplatz unter Anpflanzung an die geplante Umwandlung des Platzes zu errichten. — Stv. Stoll (D. Bpl.) würde es begrüßen, wenn die Volksbibliothek aus dem Herfeshbad käme. Redner bringt Wünsche bezüglich des Herfeshbades vor. — Die von deutschnationaler Seite gewünschte Streichung von 50 000 Mk. zur Errichtung eines Flugbades im Altrhein bei Sandhofen wird gegen 3 Stimmen abgelehnt, desgleichen gegen 3 Stimmen der Antrag, auf dem Paradeplatz eine Bedürfnisanstalt zu errichten. Der Teilvoranschlag wird angenommen.

Städtische Jugendverwaltung

Bei diesem Teilvoranschlag wird zunächst über die Festsetzung der Gebühren für die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr und Straßenreinigungsanstalt beraten. Der Stadtratsbeschluss hat folgenden Wortlaut:

A. Nach dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 werden die Ausgaben der noch bezeichneten Betriebe wie folgt festgesetzt: a) für den Straßenreinigungsbetrieb auf 845 800 RM., b) für den Müllabfuhrbetrieb auf 613 200 RM., c) für die Entmüllung auf 382 100 RM., die durch Gebühren zu bedeckenden Einnahmen wie folgt: a) für den Straßenreinigungsbetrieb auf 812 200 RM., b) für den Müllabfuhrbetrieb auf 606 500 RM., c) für die Entmüllung auf 446 000 RM. Die gemäß der Satzung über die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr und Straßenreinigungsanstalt vom 27. März 1922 der Gebührenerhebung zugrunde zu legenden Steuerwerte werden a) für den Straßenreinigungsbetrieb auf 949 000 000 RM., b) für den Müllabfuhrbetrieb auf 753 000 000 RM., c) auf die Entmüllung auf 875 000 000 RM. einschließlich der Steuerwerte der städtischen Grundstücke festgesetzt.

B. Demgemäß ergibt sich, da die Erhebung einer von der bisherigen abweichenden Gebühr technisch erst am 1. Juli 1926 ab möglich sein wird, folgende Festsetzung der Gebühren: a) für die Straßenreinigung für die Zeit vom 1. April 1926 bis 30. Juni 1926 monatlich 6,59 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert und vom 1. Juli 1926 ab monatlich 7,52 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert; b) für die Müllabfuhr für die Zeit vom 1. April 1926 bis 30. Juni 1926 monatlich 5,02 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert und vom 1. Juli 1926 ab monatlich 7,28 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert und c) für die Entmüllung für die Zeit vom 1. April 1926 ab ebenso wie auch vom 1. Juli 1926 ab monatlich 4,3 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert; werden Fälligkeiten nicht eingeleitet, so ermäßigt sich die Gebühr auf monatlich 3,23 Pfg. von je 1000 M. Steuerwert.

Stv. R. Keller (Ztr.) empfiehlt die Annahme der Vorläge. — Stv. Herrl (Komm.) lehnt die Vorläge ab, weil die Gebührenerhöhung für keine Fraktion nicht akzeptabel seien. — Stv. Robert Haas (Dem.) lehnt von dem Antrag ab, die Gebühren auf die Umlage zu schieben, weil die Umlage eine weitere Erhöhung nicht vertritt, obwohl bei einer derartigen Veränderung eine Gehaltsverminderung eintreten würde. — Stv. Köhner (B. Voa.) meint, es werde zu prüfen sein, ob die Renovationen für die Modernisierung der Müllabfuhr zu dringend seien. Er müsse sich gegen die Erhöhung der Müllabfuhrgebühren aussprechen. — Stv. Moles (D. Bpl.) hält die finanzielle Verbesserung der Müllabfuhr im Interesse der Volkswirtschaft für wichtiger als die Einparcure von einzelnen Diensten. — Stv. Dreißig (Soz.) stellt fest, daß die Umlage sich um 30 Pfg. erhöhen würde, wenn die Gebühren auf die Umlage geschoben würden. Der Teilvoranschlag wird hierauf angenommen. Bei der Abstimmung über die städtischen Bedürfnisanstalten wird der Teil A einstimmig, der Teil B gegen die Stimmen der Kommunisten und der Wirtschaftspartei angenommen. Oberbürgermeister Dr. Kuhler stellt unter allgemeiner Heiterkeit fest, daß die überwiegende Mehrheit die Lösung der Verbunddebatte der beiden Teile des Antrages anerkannt.

Desinfektionsanstalt

Bürgermeister Bötker stellt gegenüber Bemerkungen des Stv. Fröhlich fest, daß früher jede Desinfektion bezahlt werden mußte, heute aber jede polizeilich oder ärztlich angeordnete Desinfektion kostenfrei auszuführen wird. Es genüge eine einfache Anzeige. Somit sei schon früher eine bedeutende Verbesserung zu verzeichnen. Der Teilvoranschlag wird hierauf genehmigt.

KAFFEE HAG
der feinste Bohnenkaffee von Feinschmeckern bevorzugt

Konzert der Berliner Philharmoniker

Dirigent: Wilhelm Furtwängler

Hans von Bülow, Arthur Nikisch, Wilhelm Furtwängler; das sind die Namen der drei Etappen in der Geschichte dieses außerordentlichen Orchesters. Bülow erschuf das Orchesterkörper, Nikisch brachte ihm die Seele ein, Furtwängler gibt ihm das Herz. Den Pulsschlag der Musik selbst glaubt man zu vernehmen, wenn die Klänge und Weisen diesem Leinwandkörper entströmen. Das Elementare einer Naturerscheinung liegt darin, das sich mit dem Bewußtsein seiner künstlerischen Möglichkeiten vereinigt. Der Sammelpunkt dieser künstlerischen Triebkraft ist Furtwängler selbst. Wieder erschien er uns in einem andern Lichte, reicher, menschlich noch reicher; der große künstlerische Ernst, der stets von ihm ausging, hat seine wohlvertraute Art noch abgeklärter werden lassen, doch gleichzeitig wirkt er doch unmittelbare Lebendigkeit jugendlicher dem je. Stärkste Vitalität und reichstes Können verbinden sich in dieser unerschütterlichen Künstlererscheinung und führen sie auf einen Gipfel gesteigerten Lebens. Allen die produktvoll ausgeführten Bewegungen zeigen, daß sich hier Tiefstes und Leichtes emporging; ein Blick, eine Geste bringen Andeutungen an Wirkung hervor, das gütliche Spiel der über tausend Schattierungen gebietenden linken Hand erscheint wie ein unerklärlicher Zauber. Das Geheimnis bleibt die Soggestalt kraft dieses in jeder Art übertragenden Menschens, der heute nur noch einen einzigen Aikalen besitzt: Tocantini, den Priester unter den Dirigenten.

Jene Macht der Suggestion teilt sich einem Orchester mit, das der geringsten Regung in jedem Nerv zu folgen weiß. Sein Orchester. In einem Stützpunkt führt er es zur Zeit umher, nachdem er in der neuen Welt wieder höchste Erfolge errang. Die ihm auch verlockende, von ihm jedoch ausgeklügelte Möglichkeiten des dauernden Werbens jenseits des Ozeans boten. Obwohl das Programm der letzten Orchesterreise verhältnismäßig nur wenige Stücke umfaßte, so waren man glauben sollte, daß sie längst „sitten“, wenn Furtwängler auch vor dem heutigen Konzert noch eine Probe für notwendig; das bedeutet in diesem Fall nichts anderes als die Behauptung höchster künstlerischer Berantwortlichkeit. Hierzu tritt bei der Interpretation die Macht des Unmittelbaren, das die vorgetragenen Werke herrlich wie am ersten Tag erscheinen ließ. Nicht zu leicht auch durch den Gemütsklang des Orchesters, das in der ersten Einleitung von Beethoven seine acht Axtstrahlende und die entzückende, auf diesem wohlverdienten Grunde aufgebauete Behauptung behält. Man hat dieser ersten von Beethovens Sinfonien nachgefragt, sie habe sich noch zu sehr im Gehmaß ihrer Zeit gehalten.

Das ist gewiß nicht unrichtig, trotz der für damals recht entsprechenden kompositorischen und instrumentalen Kühnheiten; daß aber dies Wert doch ein ganzer Beethoven ist, das zeigte Furtwänglers Interpretation, die selbst den geahnten Beethoven dieses Wertes noch der Vermittlung wüthete. Die prächtige Fülle, die große Linie, der reiche Gehalt und die beherrschte Fortschrittlichkeit schloß sich in allen Teilen; das in seiner Art vollendete Andante wurde in seinem ganzen Netz ausgebreitet. Und wie die Einleitung des dritten Satzes genommen wurde, zeigte am deutlichsten die lowerline Art, in der Furtwängler auf diesem Orchesterinstrument spielt.

Bruckners vierte Sinfonie steigerte sodann diese Eindrücke ins Ungewöhnliche. Sie botte sich zunächst auf der erstaunlichen technischen Meisterhaftigkeit der Spieler auf. Der Klang der Reigen hatte hier gegenüber Beethovens an Weichheit noch gewonnen, die Hörner, die in dieser Sinfonie ihre dankbarste und zugleich schwerste Aufgabe finden, sind an Präzision gewiß unerreicht; die Figuren der Holzbläser traten in voller Blüte hervor, und die gleiche Virtuosität, wie sie z. B. im Anfang der Bruckners zu finden war, beherrschte alle Gruppen von den prächtigen Flöten bis zu dem nordlich geführten Schlagzeug und der Pauke, an der ein vortrefflicher Meister walzte; dieser Ausklang des zweiten Satzes ließ den Atem anhalten. Und wenn wir auch mit den Strichen besonders hinsichtlich des Aufbaus des letzten Satzes nicht ganz einig gehen, so sieht es uns dennoch fern, hier in ein Recht zu treten gegenüber dieser Interpretation. Die unebene Spannung, die das Werk beherrscht, gab die Grundhaltung für Furtwänglers Wiedergabe. Da es nicht aus einer gerade absteigenden Linie, vielmehr aus einer Reihe von Wendepunkten besteht, deren Vorbereitung und Auswertung nur höchste Dispositionsgabe gerecht zu werden. Dies ist Furtwängler gegeben, weil er sich einem Orchester gegenüber weiß und fühlt, das an Steigerungsmöglichkeiten geradezu unergründlich ist. Und dieser Reichtum an Ausdruck, einem klassischen Höhepunkt einen noch stärkeren folgen zu lassen, ergibt die Gesamtwirkung des Orchesterspiels, das demnach nicht bloß so stark wirkt, weil die Steigerungen in Wirklichkeit vielmehr und vor allem deshalb, weil sie der Möglichkeit nach bestehen. Nur die Kraft liegt, die sich nicht ganz vermag; darauf, folgen auf den Reserven klassischer Intensität, beruht letztlich das Fortwährend dieser Orchesterleistung. Dies verband sich mit der Grundstruktur des Brucknerschen Wertes, in dem mystische Kräfte leben und Wunder des Klanges in höhere Regionen weiten. „Vorerregung des Kommenden“ ist einer der treffenden Ausdrucke, mit denen Ernst Kurth, der letzte noch lebende Bruckner-Beurteiler, diese Grundstruktur des Wertes, und diese Vererrung beherrschte Furtwänglers Interpretation; vom Anfang bis zu dem gewaltig geklärten Schluss.

Bald, fast allmählich auf diese gerade erschütternd archaische Brucknerwiederbege solate als Krönung des Abends das Meisterkonzert. Auch hier wieder reichte Erfüllung aus der archaischen Beherrschung hin; so los in der Gemessenheit des Hauptthemas bereits das Vorwärtsdrängen zu der schließlichen Vereinigung mit dem Melodischen, das einzig im Kontrastieren etwas zu tun kommen sollte. Wie aber dann die in der Freiheit des Gebundenes behandelten Weisen ihrer Erfüllung beider durchgeführt wurden, war von einschneidender Eindringlichkeit, die den Gehalt dieses Klarsien oder „Vor“-spiele wieder einmal neu und echt empfinden ließen. In Ovationen wurde Furtwängler gefeiert, und ebenso konnten die Berliner Philharmoniker den bewundernswürdigsten Dank des Publikums entgegennehmen. Der Schluss der diesjährigen Konzertzeit fiel mit ihrem Höhepunkt zusammen.

Dr. Kayser.

Theater und Musik

Uraufführung eines Madrigals von Verdeli. In Karlsruhe fand gelegentlich eines Konzertes der Schülerinnen von Frau Kammerfängerin Reay von Ernst durch den gesamten Chor der etwa 25 jungen Künstlerinnen die Uraufführung eines Madrigals in G-dur von Carl Verdeli-Kannheim unter Leitung des Komponisten statt. Das Werk machte durch den klaren, eigenartigen Satz und die farbige Harmonisierung einen starken Eindruck und mußte wiederholt werden.

Jedermann-Aufführungen auf dem Mackloch in Schwab. Hall. Den „Jedermann“ in den von Direktor Robert Braun inszenierten „Jedermann“-Aufführungen spielt dieses Jahr an Stelle von Leopold Hilbert vom Schauspielhaus Frankfurt a. M. Rudolf Wittgen vom Nationaltheater Mannheim. Die „Damen Berke“ spielt Else Koffow eine junge Mannheimer Künstlerin.

Literatur

Otto Antbes: Unter den sieben Tärmen. Dichtungen. Universitäts-Bibliothek Nr. 6684. Verlag W. V. Metzler, Leipzig. — Diese frühen Dichtungen aus der Handschrift Antbes, die in diesem Jahre das Jubiläum ihrer 70jährigen Reichsfreiheit begeht, sind eine wahre Oeuvrerückführung. „Die Reise in den Himmel“ von der jungen Romane und dem frühmündigen Jochim von Tressow zeugt bei aller Schalkhaftigkeit von einem so tiefen, tiefen Gemüt, daß ein Vergleich mit Goethe hier summarisch des deutschen Autors ausreicht. Von den übrigen Gedichten sei besonders „Gordula Künigin“ Erwähnung genau. Die Folge handschriftliche Geist der großen Kaufmanns tritt typisch in der Schlusspunkte in Erscheinung.

Am Samstag, den 22. Mai erscheint nur eine Ausgabe um 1 Uhr. Wir bitten, Anzeigen für diese Ausgabe spätestens 10 Uhr vormittags aufzugeben zu wollen.

Die Schalter für Bezug und Offerten bleiben bis 2 Uhr geöffnet.

Feuerschau und Löschwesen

Sto. Dittmar (Soz.) wünscht bessere Kontrolle der Kamine auf Brandgefahr und der weitestgehenden Übernahme eines Teils der Kosten für die Berufsfeuerwehr auf die Brandfälle. — Sto. Verren (Dnt.) unterrichtet die Kassen bezüglich der Kamine. — Auf eine Anfrage des Sto. Maier-Dinkel (Dem.) erklärt Beizeordneter Dr. Keller, daß mit dem Bau der Feuerwehre in Neckarau voranschreitend in der nächsten Woche begonnen werde. Man habe zunächst die Entscheidung der Industriellen über die Beitragsleistung abwarten wollen.

Öffentliche Anlagen

Sto. Meißner (Soz.) wünscht einen Kinderplatz in Waldhof. Im Röhlerwald fehlen die Bänke und Bänke. — Sto. Schenkel (D. Vot.) fordert die Errichtung einer Friedhoffkapelle in Sandhofen. — Oberbürgermeister Müller tritt für die Einweisung von 20 000 Mark für die Errichtung des Bienenhauses ein, weil die Errichtung dieser wertvoller Kulturen in Frage komme. Der Antrag der demokratischen Fraktion, die 20 000 Mark zu streichen, wird mit Mehrheit abgelehnt. Der Teilvoranschlag wird hierauf genehmigt.

Städtische Friedhöfe

Sto. Arnold (Soz.) wendet sich gegen die Veräußerung der Friedhöfe durch Denkmäler aus Beton und bittet um Freilassung des Friedhofes in Neckarau als öffentliche Anlage. — Sto. Robert Haas (Dem.) wünscht Befreiung der Hauptwege des Hauptfriedhofes, die bei hohem Wasser unpassierbar seien. — Sto. Dämmler (D. Vot.) wünscht Anbringung einer Tür am Neckarauer Friedhof und Anbringung eines Borchens an der Kapelle des Hauptfriedhofes. Bei der Bestimmung wird der kommunizierende Antrag auf Streichung der für die Benutzung öffentlicher Grabstätten einzukalkulierenden Einnahmebeträge von 2000 Mark, gegen die kommunizierenden Stimmen abgelehnt und der Teilvoranschlag genehmigt.

Volkschulen

Stadtschulrat Jöris macht darauf aufmerksam, daß vor Jahresfrist das Volksschulwesen in ein Stadtschulamt umgewandelt wurde. Der Stadtschulrat hat die Rechte des Kreisrats bekommen und damit einen weitaus größeren Wirkungskreis. Leider habe man das Personal nur um einen Helfer vergrößert. Die vom Oberbürgermeister erwünschte Sparsamkeit dürfe bei Volks- und Fortbildungsschule eine gewisse Grenze nicht überschreiten. Bedauerlich sei die Herabsetzung der Gebäudeunterhaltung von 800 000 Mark auf 220 000 Mark. Ebenso wendet sich der Redner gegen den Antrag, den Betrag für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in mehreren Volksschulen zu streichen, weil der Mädchenfortbildungsschulunterricht auf den Nachmittagsstunden verlegt sei und bis 7 Uhr abends dauere. Man brauche den elektrischen Strom auch für den Vorbildunterricht. Die Volksschule habe 193 Räume an die höheren, Fortbildungsschule und Nachschulen abgeben müssen. An Ostern mußten acht Schulräume einverleibt werden. Der Bau von Schulhäusern sei dringender nötig. Der allem sollte für die Mädchenfortbildungsschule für ausreichende Räume gesorgt werden. Ferner brauche man Turnhallen. Die Kosten für die Turnhallen betrage in der Altstadt in 58 Klassen 43-48 Schüler, in 219 Klassen 37-42, in 56 Klassen 36 und weniger Schüler. Die Erziehung solle unter der zu zahlenden Kostensicht. Der Drang zur Räumung, die nach und nach völlig verkommen solle, mache sich härter geltend. Die ländliche Einstellung des Bodendenkmalbesitzers sei Schuld an der schlechten Bestimmung, daß die Stadtwirtschaft die Lehrerzahl nicht verringern dürfe. Die Zahl 55, die auf einen Lehrer errechnet werde, müsse zum Senken gebracht werden. Vor der Wiedereinführung der kombinierten Klassen, die der Badische Städteverband erstrebe, müsse er dringend warnen. Der Ausbau der Anstaltsarbeit sei sehr wünschenswert. Für die Kinder, die nicht unbedingt mit 14 Jahren aus der Schule herausmüssen, sollten nach dem Muster der dreiklassigen Volksschulen 9. und 10. Klassen eingerichtet werden. Dadurch würde auch der Drang zu den höheren Schulen etwas nachlassen. In diesem Jahre erforderten 611 Lebertritte (21,7 Proz.) in die höheren Lehranstalten. Die Schulhausmeister binao nur die Räume heraus, die sie haben. Am U 2-Schulhaus sei nur nach dem räumlichen Platz schwaartrotgold erstattet worden, weil nur für die räumlich untergeordnete Mädchenabteilung die Reichskasse vorhanden war. Redner schließt mit der Versicherung, daß sich die Volksschule bestrebe, die Kinder zu tüchtigen Menschen und zu treuen, aufrichtigen Bürgern und Bürgerinnen der deutschen Republik zu erziehen.

Sto. Verren (Dnt.) führt aus: In letzter Volksschule hat stets hohe Ausgaben verursacht. Wir haben aber diese Ausgaben gern übernommen, weil wir glauben, daß das Geld gut angewendet ist. Die Volksschule leidet in jeder Hinsicht noch unter den Folgen des Krieges. Die Schülerzahl ist naturgemäß bedeutend heruntergegangen von 38 000 auf 24 000, also eine Verminderung gegenüber dem Friedensstand von rund 14 000. Man müßte eigentlich auch die Kosten entsprechend heruntersetzen, was aber nicht der Fall, weil der weitere Ausbau der Fortbildungsschule hinzukommen ist. Dagegen ist nicht zu sagen; daß aber 200 Lehrer, die nach Ansicht des Kultusministeriums nicht erforderlich sind, weiter beschäftigt und von der Stadt bezahlt werden müssen, dagegen ist sehr viel zu sagen. Nicht daß diese nicht erforderlichen Lehrkräfte auf die Straße gesetzt werden sollen, aber Sache des Staates ist es, für diese Lehrkräfte aufzukommen und an unsere Landtagsabgeordnete ergibt die Bitte, daß dies geschieht. Seine zweite Sorge ist die Schulraumnot. Bei dieser Frage kann die Raumnot der höheren Schulen nicht von der Raumnot der Volksschule getrennt werden, denn beide Fragen greifen ineinander. Die Volksschule hat bereits 193 Klassenräume für andere Zwecke abgegeben, darunter 54 allein für die höheren Lehranstalten, da die Volksschule ungefähr 1000 Räume Bedarf, so hat sie rund ein Fünftel abgegeben, das sind 7 bis 8 Schulgebäude. Die Schülerzahl wird in den nächsten Jahren erheblich zunehmen, so daß mit Sicherheit voraussichtlich ist, daß in den nächsten Jahren die jetzt schon vorhandene Raumnot ganz unerträglich werden wird, wenn nicht sofort an Abhilfe gedacht wird. In Aussicht soll ein Schulhaus errichtet werden, eine weitere Wölsche muß dadurch herbeigeführt werden, daß die Volksschule ihre Räume von den Mittelschulen zurückkauft. Das ist aber nur möglich, wenn neue höhere Lehranstalten sofort in Angriff genommen werden, denn bis sie fertig sind, vergehen wieder noch 2 Jahre. Das Mindeste ist also, daß zwei höhere Lehranstalten und eine Volksschule sofort gebaut werden. Dann wären auch die unerträglichen Zustände in den höheren Lehranstalten beseitigt. Es hat keinen Zweck, ein Volksschulgebäude in eine höher Lehranstalt umzuwandeln und Physik-, Chemie- und sonstige Räume einzurichten, denn das ist fortgeschrittenes Geld. Nur Neubauten können helfen. Diese 3 Schulgebäude werden 2 1/2 Mill. Mark kosten und 1 Mill. Mark ist erst in dem Schulhausbaufonds vorhanden. Davon muß überall gespart werden, um den Schulhausbaufonds zu füllen. Dabei auch unsere Kräfte, alles irgend Unberühmte zu streichen. Auch in dem Voranschlag der Volksschule ist nicht mit der unbedingt erforderlichen Sparsamkeit verfahren. Ich beantrage folgende Posten wegen ihrer Höhe: Voranschlag 38, Ziffer 5: hier sind 56 000 Mark für Einrichtung des elektrischen Lichts in 5 Schulgebäuden nicht unbedingt erforderlich, es muß eben auch nach mit Goethe gehen. Ziffer 34: Vermittelte 22 000 Mark und 17 000 für Material für den Handarbeitsunterricht stellen Sie sich vor, welche Wagnisungen von Holz, Leinwand usw. dafür befristet werden können. Ziffer 43: 1000 Mark für Zahnbürsten. Das wäre doch wohl Sache der Eltern. Ziffer 44: 64 100 Mark für Handbücher, Wochenschriften usw. Ferner allein 5000 Mark für Bücher. Die Kinder erhalten kleine Seitenbücher, davon wird vielleicht ein Fünftel gebraucht und vier Fünftel fortgeschoben. Es muß da eine andere Lösung gefunden werden. Das sind nur einige Beispiele dafür, daß es unbedingt aufhören muß, daß aus dem Vollen gewirtschaftet wird. Diese kleine Posten machen auch ein Viel. Nur durch solche Sparsamkeit können wir die Mittel bekommen, der Raumnot abzu-

Sto. Hertel (Soz.) tritt den Ausführungen des Sto. Verren entgegen und bedauert diese Kleinlichkeit. An Hand zahlreicher Beispiele gibt er einen Überblick über die teilweise unholzbaren Zustände in den Volksschulen. Der Etat der Volksschule sei äußerst sparsam aufgestellt. Wenn man die gute Erziehung der Kinder wünsche, müsse man auch dem Lehrer die Mittel dazu an die Hand geben, doch sei gerade in dem Etat der Volksschule in unerträglicher Weise gekürzt worden. Dem Oberbürgermeister werde jede Unterstützung zuteil werden, wenn er die übergeordnete Behörde zu geschicklichen mache. Im anderen Falle würde er einschleuderten Widerstand finden. Die Klassenfrequenz könne einen Abbau von Lehrkräften nicht vertagen. Der Kostlog der Beobachten durch Schaffung des 9. und 10. Schuljahres sei zu fördern. Wir wollen die ständige und zeitliche Verteilung der Erziehung. Der Redner beschließt sich sodann mit den einzelnen Änderungsanträgen, die er durchweg ablehnt. — Oberbürgermeister Dr. Müller steht auf dem Standpunkt, daß die Schule die Erziehung des Kindes nicht allein übernehmen kann. Er persönlich sei der Meinung, daß die Klassenfrequenz um fünf vermehrt werden könne. Für den ordentlichen Unterhalt der Schulgebäude seien 50 Proz. mehr als voriges Jahr eingestellt. Auch bei den jährlichen Ausgaben gingen die diesjährigen über die vorjährigen hinaus. Er sei persönlich der Meinung, daß von den 223 überzähligen Lehrern etwa 80 abgebaut werden könnten. Damit würden auch Schulhöfe frei.

Sto. Wenz (D. Vot.) führt aus: Es scheint mir notwendig zu sein, ganz allgemein auf ein unliebendes Vorkommnis hinzuweisen, das sich bei der Beschaffung der Lehrmittel ereignet hat. Nach der Reichsreform sollen die Lehrmittel kostenlos durch die Schule gestellt werden. Wir sind nun eine Annahme von Klagen zugegangen, wonach Eltern die gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 15. März 1923 die Lehrmittel selbst beschaffen wollten, nachher feststellten, daß die Lehrmittel als für die Schule nicht verwendbar bezeichnet wurden. Wenn schon die Stadtdirektion Gewicht darauf legt, daß die Eltern den Etat der Stadt in dieser Hinsicht etwas entlasten, dann erscheint es mir aber auch unumgänglich notwendig zu sein, daß die Stadtdirektion in gleicher Weise dafür sorgt, daß die Eltern nicht zu unnötigen Ausgaben verurteilt werden. Entweder soll man bei der Anmeldung des Schülers zur Schule den Eltern raten, daß sie von der Anschaffung irgend welcher Lehrmittel Abstand nehmen, da diese zum Selbstkostenpreis von der Stadt bezogen werden könnten, oder man soll, wie es in anderen Städten der Fall ist, bestimmte Geschäfte kennzeichnen, wo die vorgefertigten Lehrmittel zu beziehen sind. Ein besonders schlimmes Kapitel ist die Schule in Rheinau. Die ganze Einrichtung muß als gesundheitsschädlich bezeichnet werden. Es besteht dort nur eine Holzheizung und Holzheizung. Der Fußboden ist aus Zement hergestellt. Schnellste Abhilfe ist dringend geboten. — Sto. Stöcker (Dnt.) steht auf dem Standpunkt, daß das Mannheimer Schulsystem die übergeordneten Stellen gebracht habe. Die Schulhäuser sollten aus Anleihenmitteln erstellt werden. Den unglücklichsten Gedanken der Wiedereinführung der Kombinationsklassen sollte man fallen lassen.

In der darauffolgenden Abstimmung werden die kommunizierenden Anträge, den Elternbeitrag für die Mittagsspeisung der in den Schulhöfen untergeordneten Kinder von 4800 auf 2400 Mark herabzusetzen und den Betrag von 12 400 Mark für die Ausgabe von Lehrmitteln beim Anstaltsunterricht zu streichen, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt, ein weiterer kommunizierender Antrag, 9000 Mark Beitrag der Kinder zum Arbeitsunterricht zu streichen, mit Unterstützung der Sozialdemokraten angenommen. Ferner wird der Antrag der Deutschen Frauen und des Reichs. Vot., die für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in fünf Schulhäusern eingelebten 66 000 Mark zu streichen, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt und der Teilvoranschlag angenommen.

Ein Antrag des Sto. Töschert, die Verhandlungen bis nach Pfingsten zu vertagen, findet keine Mehrheit. Der Oberbürgermeister, der auf Grund der vorjährigen Erfahrungen gegen den Vertagungsantrag ist, beräumt die nächste Sitzung auf Freitag nachmittag 1/2 Uhr an. Schluß der Sitzung kurz vor halb 9 Uhr.

Städtische Nachrichten

Urlaubsieber

Sobald die Schwärze zurückkehrt, reut sich das Urlaubsieber. Es ist eine schlimme Sache damit. Die Menschen setzen sich bei diesem Ieber gewöhnlich nicht zu Bett, sondern wollen an die frische Luft; sie lieben nicht die Einsamkeit, sondern trachten nach realer Gesellschaft; sie drängen, ganz im Geiste zu dem üblichen Niederwühlende, ihrem Geldbeutel und den Breiten dieser armen Welt ein sehr großes Interesse entgegen. Das ist bei Ieber immerhin leitend. Und das Ieber schleicht von einem zum andern. Schon im April beginnt man heimlich zu verhandeln. In den großen Betrieben ist es besonders schlimm. Jeder möchte in der Saison fahren nicht vorher und auch nicht nachher. Da die Saison aber so kurz ist, müssen sich doch einige bereit finden lassen, sich zu opfern, gewöhnlich die Jüngsten oder die Günterlilien. Die letzten wohnlich schon im April oder gar schon im Februar. Wie von anderen Krankheiten, so wird auch dem Urlaubsieber aern gelprochen. Besonders, wenn eine jener bunten Postkarten eintrifft, die ohne Worte von der boomenden Genesung eines auswärtsigen Patienten spricht. Und eines Tages ist auch der letzte an der Reihe. Glücklich die Urlaubsieberkranken. Die gelunden dürfen. A. W.

22 445 Erwerbstote im Amtsbezirk Mannheim. Am 11. Mai betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlichen Arbeitsnachweise für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 22 445 (15 394 männliche, 7051 weibliche). Davon entfielen 14 846 Erwerbstote (11 131 männliche, 4715 weibliche) auf den Stadtbezirk und 6599 (4263 männliche, 2336 weibliche) auf den Landbezirk. Da am 4. Mai die Zahl der Arbeitererwerbstoten auf 22 741 sich belief, ist ein Rückgang um 296 eingetreten; und zwar betraf sich die Abnahme bei den männlichen Erwerbstoten auf 472, während bei den weiblichen Erwerbstoten die Zahl um 176 gestiegen ist. Die Aufnahmefähigkeit des männlichen Arbeitsmarktes nahm an Umfang zu und führte, obwohl sie nur auf das Baugewerbe und die Angestelltenberufe beschränkt war, zu einer Verminderung der Zahl der Erwerbstoten. Der weibliche Arbeitsmarkt ist durch den ständigen Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten und durch weitere Entlassungen in der Metallindustrie, in der chemischen Industrie und zum Teil auch im Bekleidungs- und Textilgewerbe ungenügender. Vereinzelter Bedarf an Arbeitkräften bestand lediglich im Leinwandgewerbe, in der Lederindustrie und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe.

Zu dem schweren Automobilunglück in Heitersheim bei Freiburg, über das wir in der Dienstag Mittagsausgabe ausführlich berichteten, erfahren wir, daß sich an der Rettung der verunglückten Dame zwei Mannheimer in hervorragender Weise beteiligten. Es sind dies die Herren Emil Schnurr, Einkaufsvorstand der Benzwerke Mannheim und der Gener. Delegationsleiter Wilf von den Benzwerten. Beide Herren besaßen sich auf einer Autofahrt von Mannheim nach Betschdorf, hinter Heitersheim entlang des Sulzbaches am ihnen eine Dame, die Schwester des Kaisers, mit aufgelöstem Haar, nackten Kleidern und ohne Schuhe entgegen und erlachte in französischer Sprache um Hilfeleistung. Die Fahrer fuhr mit der Dame zur Unfallstelle, wo sie das Auto des französischen Bigotons umgestürzt in der Sulzbach vorfanden; darunter lag eine Frau, die ebenfalls um Hilfe rief. Die beiden Mannheimer machten sich sofort an die Rettungsarbeit, stippeten das Auto um und reiteten dadurch die darunter im Wasser liegende Frau vom sicheren Tode des Ertrinkens. Der Bigotonius war bereits tot.

40jähriges Jubiläum. Am 24. Mai feiert Herr Franz Kefel, Werkmeister bei der Eisenbahnwerkstätte Joseph Bögel & Co., das seitene Jubiläum einer ununterbrochenen 40jährigen Tätigkeit. Der Jubilar, ein echter Mannheimer, absolvierte seine Lehrzeit bei der Firma Mohr u. Federhaff und kam schon in jungen Jahren zu seiner heutigen Arbeitstätigkeit, wo er nach mehrjähriger

erfolgreicher Tätigkeit als Schlosser zum Werkmeister aufstieg. Bei Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeitern erfreut er sich allgemeiner Wertschätzung. Auch außerhalb seines beruflichen Wirkungskreises zählt der Jubilar viele Freunde und ist besonders in Gausgauen durch seine vorzügliche Wirtschaf, womit er in früheren Jahren oft seine Jahrestage durch solistische Darbietungen erfreute, wohlbekannt. Im Gefangenen "Schulung" der Schwetzingen Stadt verlor Herr Kefel viele Jahre das Amt des ersten Vorgesetzten. Er ist heute Ehrenvorsitz. Dem Jubilar wünschen wir noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise seiner Familie!

Das Fest der Albernern Hochzeit feiert am morgigen Samstag Herr Wilhelm Meyer mit seiner Ehefrau Ida geb. Halbach, Sedebheimerstraße 58.

Veranstaltungen

Theatervorstellung. In der Aufführung der "Meisterfänger von Kärnten" am Pfingstsonntag singt den David Wilhelm Gombert vom Opernhaus Köln als Gast. Die Bauerschaft Kahner teilt uns mit: Die Stadtgemeinde Mannheim hat uns nach Beginn unseres Waisenspiels am 7. Mai eine Lustbarkeitssteuer von 20, 25, 30 und 40 Prozent der Eintrittspreise auferlegt, eine Steuer, die noch in keiner anderen Stadt Deutschlands durch uns erhoben worden ist. Wenn wir das Waisenspiel auf dieses rigide Vorgehen nicht abgeben können, so geschah dies mit Rücksicht auf die Angehörigen. Wir haben eine Änderung in den Preisen eintreten lassen, indem wir drei Eintrittspreise erheben, um die Besucher vor dem teuren Steuerfuß von 40 Prozent zu bewahren. (Weiterer Anzeiger.)

Aus dem Lande

Die Explosionskatastrophe in Hasloch. — Bisher 9 Tote geboren

Wertheim a. Main, 20. Mai. Zu dem Explosionsunglück in der Pulverfabrik Hasloch werden folgende Einzelheiten bekannt. Die gesamten Anlagen der Pulverfabrik sind durch die Explosion von Grund auf zerstört worden. Einzelne Teile der Anlagen brennen noch. Die Räumungsarbeiten der Feuerwehre und der Sanitätsmannschaften machen gute Fortschritte, werden jedoch immer durch drohende Explosionen erschwert. Bisher sind neun Tote und etwa 30 Verletzte geboren worden. Durch die Explosion ist der umliegende Wald bis zur halben Höhe total umgeleigt worden. Sämtliche Telegraphenleitungen sind zerstört. Nach dem im Laufe des Tages eingegangenen ergänzenden Meldungen ist das Unglück in seinen Auswirkungen viel größer gewesen, als man zu Anfang angenommen hatte. Die Fabrik bildet einen einzigen Trümmerhaufen. Es gibt nahezu nicht einen einzigen Stein, der auf dem anderen liegt. Die Detonation war von einer derartigen Wucht, daß in Wertheim nahezu sämtliche Türen und Fenster demoliert wurden. In Hasloch selbst wurden die Ziegel von den Dächern gehoben. Auch hier ist der Schaden an den Gebäuden sehr erheblich. Am naben Waide wurden ganze Baumreihen wie Streichholz zertrümmert. Die ganze Gegend bietet ein trostloses Bild. Von den kurz nach der Explosion in Wertheim eingeleierten Verwundeten sind drei kurz darauf gestorben. Die Zahl der eingeleierten Verwundeten nimmt ständig zu. Genaue Zahlen an Toten und Verwundeten sind noch nicht angegeben, da man unter den Trümmern noch mehr Opfer vermutet. Die Feuerwehre und der Sanitätsdienst von Wertheim waren sofort zur Stelle und leisteten die erste Hilfe. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest.

L. Wiesloch, 19. Mai. Nachdem der Wohnungverband Wiesloch in seiner letzten Bezirksauskunftsjung 24 Baudarstellungen mit insgesamt 30 750 Mark bewilligte, sind seine Mittel zur Zeit völlig ausgeschöpft. Durchschmittliche werden für jede Wohnung eines Neubaus 1000 Mark bewilligt.

ch. Borgen bei Einheim, 19. Mai. Am Sonntag feierte der hiesige Gesangverein "Eintracht" sein 45jähriges Bestehen. Mit dem eine Fahnenweihe und ein Konzertingen verbunden war. Das Dorf mit seinen alten, wohl erhaltenen Fachwerkhäusern und seinem prächtigen Turm zum Friedhof und zum Garten neben der Kirche prangte in Grün und im Farbenprunk.

rr. Baden-Baden, 20. Mai. Wir haben hier eine Veranstaltung hinter uns, die dem Film gewidmet war. Man hatte sich von der Sache eigentlich nur verprochen, als gehalten werden konnte, was seinen Grund wohl in erster Linie in dem Umstand hat, daß die Zahl der anwesenden Filmfans keine übermäßig große war und von denen man sich ausbilden, deren Erscheinen als sicher angesehen wird. Hier wurde ein Film "Ball in Kurhaus" arrangiert, der gut besucht war und jedoch gar es auf der neuen Bühne des Kurhauses einen "Bunten Abend" mit humoristischen Darbietungen verschiedener Filmgruppen, darunter auch solchen, die man schon oft in Lichtspielhäusern auf der Filmwand gesehen hatte. Der Besoch hielt sich in mäßigen Grenzen, denn die Beiträge gingen nicht über das Durchschnittsmäß hinaus. Am Publikum mochte sich eine Enttäuschung bemerkbar. Im Kleinen Theater hielt dann Direktor Schöckner aus Berlin einen Vortrag über die Entstehung eines Films, der viel des Interessanten bot und lebhaften Beifall fand.

Verlobungs-Anzeigen finden in der Neuen Mannheimer Zeitung weiteste Verbreitung. Sie werden, wie alle Familien-Anzeigen aus Mannheim, zu einem ermäßigten Preise veröffentlicht. Aufträge für die Pfingst-Nummer bitten wir uns frühzeitig zu übermitteln. KINDEKORPER Wollwolle FUSSPUDER

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Amtliche Außenhandelsförderung

Mitgliederversammlung des Süddeutschen Exportvereins

Der Süddeutsche Exportverein, dessen Aufgabe die Beförderung und Stärkung der deutschen Ausfuhr innerhalb seines Gebietes ist, hielt gestern unter dem Vorsitz von Generaldirektor Komm. Rat H. Spielmeier seine 18. o. Mitgliederversammlung ab. Es ist selbstverständlich, daß der Verein in seinem Geschäftsbericht und seinen Resolutions, für die er zwei so hervorragende Sachkenner wie Dr. Freytag und Geh. Legationsrat B. J. Berlin gemann, die nicht oft und laut genug zu erhebende Forderung auf Steigerung der deutschen Ausfuhr in den Vordergrund stellte. Der von Geschäftsführer Dr. Ullm erstattete

Geschäftsbericht

fennzeichnet eingangs an Hand der Jahresziffern die Entwicklung der Wirtschaft im Jahre 1925. Was den Außenhandel betrifft, so hat dieser im Jahre 1925 insgesamt genommen auch noch nicht die Entwicklung gezeigt, wie sie im Interesse unserer Wirtschaft notwendig wäre. Der Bericht behandelt eingehend die wirtschaftliche Gesamtsituation im einzelnen und führt die für 1926 noch fortzusetzende Gesamtsituation auf das hohe Preisniveau und den starken Anstieg an ausländischen Kapitalen zurück. Der auf allen wirtschaftlichen Betrieben, sei es der Landwirtschaft oder der Industrie, bestehende Druck durch Steuern und durch vermehrte soziale Aufwendungen hält die Kapitalbildung, die zur Gesundung unserer Wirtschaft dringend nötig ist, hinten.

Der Bericht geht dann auf die Verschiebung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse ein und führt aus, daß der Anteil Europas und insbesondere der Deutschlands am Gesamtausfuhrhandel ganz erheblich zurückgegangen ist. Der Anteil Deutschlands an der Gesamtausfuhr betrug im Jahre 1924 nur noch 6 gegen 13,5 v. H. im Frieden. Der ungewöhnlichen wirtschaftlichen Erstickung der außereuropäischen Welt steht eine Schwächung der europäischen gegenüber, die zum großen Teil mit der Balkanisierung von Mitteleuropa zusammenhängt. Die europäischen Zollgebiete sind um 7 vermehrt worden und alle diese Gebiete haben in vollkommener Verteilung der Lage Gesamteuropas das Bestreben, sich national abzugrenzen.

Mit Zurückgewinnung seiner handelspolitischen Handlungs-freiheit am 10. Januar 1925 war für Deutschland die Grund-lage gegeben, als gleichberechtigter Faktor sich für seine so dringend notwendige Ausfuhr von Arbeit durch Regelung der handelspoliti-schen Beziehungen in Form von Handelsverträgen die Bahn zu öffnen. Ein schwerer Mangel auf diesem Wege war es, daß Deutschland selbst noch keinen Zolltarif hatte, mit dem es diesen Kampf für seinen Warenabfuhr aufnehmen konnte.

Es war keine leichte Aufgabe für die deutschen Unter-händler, lediglich mit einem Entwurf in der Tasche Handels-vertragsverhandlungen zu führen. Durch eine Zollnote, die im August 1925 vom Gesetz wurde, hat die Reichsregierung versucht, mit dem Hebelhand auf dem Gebiete des deutschen Zolltarifs mit seinen nicht mehr zeitgemäßen Zolltarifpositionen abzugeben und mit den vorhandenen Ein- und Ausführverboten auszuräumen. In dieser Note waren am lebhaftesten umstritten die Eisenzölle und die Wiedereröffnung der Agrarzölle. Vom Standpunkt der verarbeitenden Industrie, die die Werte für die deutsche Aus-fuhr schaffen muß, sind hohe Eisenzölle, wie überhaupt hohe Zolltarife unannehmbar, die Agrarzölle nur zu veranlassen, wenn sie tatsächlich in der Lage sind, die Produktion der Landwirt-schaft im Interesse des Volksgutes zu fördern. Bis zur Schaffung eines endgültigen Zolltarifs sind damit die Unterlagen für die Handelsvertragsverhandlungen gegeben.

Auf dem Wege der vertraglichen Regelung der Handels-beziehungen zu anderen Ländern hat aus das Jahr 1925 einen beträchtlichen Schritt vorwärts gebracht. Schon zu Beginn des Jahres stand Deutschland mit einer Anzahl von Staaten in Handelsvertragsverhandlungen und im Laufe des Jahres wurden mit insgesamt 12 Staaten Verhandlungen geschlossen. Sind wir auf diesem Gebiete der zwischenstaatlichen Handelsvertragsverhandlungen auch ein Stück vorwärts gekommen, so sind andererseits die autonomen Mittel der Exportförderung auch keineswegs erschöpft und genügend ausgebaut. Die Exportkreditversicherung ver-liegt hier zu einem Teile Neues. Doch auch dem Gebiete der amtlichen Außenhandelsförderung gebührt eine größere Aufmerksamkeit und weiterer Ausbau. Mehr denn je ist es für die deutsche exportierende Industrie und den deutschen Handel wichtig, Preis- und Absatzverhältnisse des Auslandes zu kennen und über die wirtschaftlichen Vorgänge dort unterrichtet zu sein. Zu diesem Zweck erscheint ein Ausbau der amtlichen deutschen Auslandsvertretungen angezeigt. Aber alle diese Mittel, Regelung der handelsvertragslichen Beziehungen und autonomen Mittel der Exportförderung, können nicht zu einer Steigerung der Export-mittel führen, wenn es nicht gelingt, die gesamten europäischen Wirtschaftsverhältnisse, vor allem aber die Währungen, in Ordnung zu bringen.

Geschäftlicher Teil

Für den Verein war das Jahr 1925 ungewöhnlich arbeitsreich. Wenn es der Süddeutsche Exportverein auch nicht als seine Auf-gabe ansehen kann, die Vermittlung von Handelsvertrags-mitteln zwischen denjenigen Firmen, die Partnerbänden ange-schlossen sind, zu übernehmen, so hat sich ihm doch ein reiches Betätigungsfeld bei denjenigen seiner Firmen, die Partnerbänden nicht ange-schlossen sind und auf dem Gebiete der Austauschvermittlung über die bestehen-den und abgeänderten Zölle sowie die Ein- und Ausfuhrverhältnisse der in Frage kommenden ausländischen Staaten. Die Wirk-lichkeit innerhalb Deutschlands hat die Firmen mehr und mehr dazu gedrängt, ihren Absatz im Ausland zu suchen. Der Verein konnte dabei vielen Firmen sowohl bezüglich der Absatzverhältnisse wie der Preise und geeigneter Vertreter an die Hand gehen. Da auch im Ausland die wirtschaftlichen Verhältnisse heute vielfach recht unübersichtlich liegen, hat sich hier dem Verein eine dankbare Aufgabe, da durch den Nachweis zuverlässiger Vertreter mancher Verluste vermieden werden können. Diese Tätigkeit wurde ausgedehnt ins-besondere auch in Verbindung mit der Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim und der Reichsanwaltschaft des Auswärtigen Amtes für Außenhandel in Mannheim. Es hat sich dabei gezeigt, daß die ergänzende Wirkung beider Einrichtungen für die angeschlossenen Firmen von großem Vorteil ist und daß mit den geringsten Mitteln der größte Nutzen erreicht werden kann. In 76 Rundschreiben wurden neben der laufenden Unter-richtung durch die Presse die angeschlossenen Firmen über die wirt-schaftlichen Verhältnisse des Auslandes, Absatz- und Preisverhält-nisse, Vertreter-Angebote, Waren-Angebote und Waren-Nachfragen unterrichtet. Das umfangreiche Nachrichtenmaterial, das täglich bei dem Süddeutschen Exportverein eintrifft, wird auf jeiz Brauch-barkeit für die einzelnen Firmen geprüft und diesen, wenn irgend möglich, nach am gleichen Tage schriftlich zugestellt. Da vom Verein ständig 195 Jolltarife ständig auf dem Laufenden ge-halten wurden, war er in der Lage, auch ohne jede Rückfrage bei amtlichen Stellen abschließende Auskünfte zu geben. Adressen-material, Adressbücher usw. wurden in erheblichem Umfange für die Mitglieder nutzbar gemacht.

Neben dieser umfangreichen Tätigkeit, die die Verbindung mit den Firmen betrifft, wurden alle Vorstände auf dem handels-politischen Gebiete verlagert und die Wünsche, die hier nicht einzeln aufgestellt werden können, bei den maßgebenden Reiterungsstellen mit Nachdruck zur Kenntnis gebracht. Der Verein hofft, durch inten-sivere Arbeit bei günstiger Gestaltung der wirtschaftlichen Ver-hältnisse im laufenden Geschäftsjahr den durch die schwere Krise

ebenfalls betroffenen alten Mitgliederstand wieder erreichen zu können.

Die Versammlung genehmigte einstimmig die verschiedenen Anträge der Vermittlung, setzte den Mitgliedsbeitrag wieder auf 60.— M fest und wählte Revisoren und den jugendgemäß aus-scheidenden Vorsitzenden und zwei Beisitzer wieder. Für die verstorbenen Vorstandmitglieder Dr. Feiler und Gen. Dir. Jabel wurden Reg. Rat Janser (Abt. Creditbank) und Herr Ernst Röchling gewählt.

Regen Interesse begegnete nach Erledigung der Regularien die Ausführungen Dr. Freytags vom Deutschen Industrie- und Handelsstag, Berlin über

Exportkreditversicherung

In anschaulicher Weise machte der Redner die Veranschaulichung mit den Grundzügen und wichtigsten Einzelheiten der Export-kreditversicherung unter Beteiligung der öffentlichen Hand bekannt, wobei er beide Projekte, also auch das der Hamburger Exporteure objektiv behandelte. Da der Hamburger Plan im all-gemeinen für die hiesige Wirtschaft nicht in Betracht kommt und seine noch nicht endgültige Fassung wahrscheinlich ein wesentlich anderes Gesicht bekommen wird, so werden wir uns in der Weiter-gang nur mit dem amtlichen Plan befassen. Die dringende Forde-rung nach Befreiung und Beförderung der Ausfuhr, die Suche nach geeigneten Mitteln führte immer wieder zur Erkenntnis, daß die Fragen der Kreditgewährung und des Risikos am dringendsten einer Lösung bedürften; diese Erkenntnis wiederum gab dem Ge-banken der Exportkreditversicherung feste Form.

Eine Unterstützung des Außenhandels durch Versicherung wurde in Deutschland zum ersten Mal auf dem Bankierstag im September 1925 durch Hermann Hecht angeregt. Diese Anregung fiel bei der Reichsregierung auf fruchtbaren Boden und zeitigte Ende 1925 den Plan des Reichswirtschaftsministeriums einer Exportkredit-versicherung unter staatlicher Beihilfe. Die finanzielle Unterlegen-heit des deutschen Exporteurs gegenüber der ausländischen Kon-turrenz soll dadurch ausgeglichen werden, oder die Exportkredit-versicherung ihn in die Lage versetzen, bei der Gewährung von Zahlungsansprüchen und Zahlungsvereicherungen dem Abnehmer das gleiche entgegenkommen zu leisten, wie der ausländische Lieferant. Eine betragslose Stützung von Ausfuhrhandel und Ausfuhrindustrie soll nach den Erwartungen der Reichsregierung der deutschen Wirt-schaft die Lebensnahrung von Geschäften ermöglichen, die ihr sonst verloren gehen würden, und durch die Gewinnung derartiger zusätz-licher Exporte gleichzeitig eine Mehrbeschäftigung deutscher Arbeits-kräfte herbeiführen. Zur Verwirklichung des Planes wurde ein Fonds von 10 Millionen M aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereit gestellt, aus dem die Beteiligung des Reiches an der Versicherung exportierten bestritten werden sollte.

Als der Plan des Reichswirtschaftsministeriums erst in den Grundzügen bekannt war, zeigte bereits eine sehr lebhaft Kritik ein und zwar zeigte sich gerade in denjenigen Kreisen das größte Mißtrauen, denen die Exportversicherung Unterstüttung und Förderung bringen sollte. Die meisten und entschiedensten Gegner der Exportkreditversicherung befanden und befinden sich in den Reihen des deutschen Ausfuhrhandels; insbesondere leisteten die Hamburger Exporteure von Anfang an dem Vor-schlag der Regierung den lebhaftesten Widerstand. Die Regierung hat das Gewicht der Bedenken auch nicht verkannt und ist zusam-men mit den an den Verarbeiten beteiligten Wirtschaftsexperten bemüht gewesen, die Organisation in einer Weise aufzulegen, die die vorausgesetzten Mißerfolge ausschließt.

Diesem Zweck dient vor allem das Prinzip der Selbst-beilegung des Exporteurs am Risiko. Versicherer werden nur 60% v. H. des Fikturbetrages, der Versicherungsnehmer muß in der Regel in Höhe von 40% des Fikturbetrages die Voraus-schaltung übernehmen. Bei besonders sicheren Geschäften kann die Selbstbeteiligung vermindert werden, zum mindesten soll aber Gewähr bestehen, daß der Versicherungsnehmer im Schadensfall nicht nur den erwarteten Gewinn einbüßt, sondern an dem darüber hinaus entstehenden Schaden beteiligt ist. Bei Exporten nach beson-ders unsicheren Ländern wird regelmäßig eine erhöhte Selbst-beteiligung festgesetzt.

Die Tragung der 60% v. H. im Schadensfall regelt sich nach den Ursachen, auf denen im Einzelfall der Eintritt des Versicherungs-falles beruht. Versicherer trägt die Unabdingbarkeit von Waren-forderungen, die entweder auf „normalem Risiko“ oder auf „Katastrophenrisiko“ beruht. Normales Risiko ist die Zahlungs-unfähigkeit des Schuldners wegen schlechter Vermögenslage, sie ist also gegeben bei Konkurs, Geschäftsaussicht, Präventivankord, fruchtloser Vollstreckung usw. „Katastrophenrisiko“ ist das Unver-mögen des Schuldners zur Zahlung wegen Krieg in irgend einem Lande, Unruhen, Revolutionen und Erdbeben oder wegen natür-licher Katastrophen, die die Zahlungsbereitschaft hindern. Zum Katastrophenrisiko rechnet auch ein Moratorium des Schuldners, das, das den Schuldner zwar nicht an der Zahlung, wohl aber den Gläubiger an der Lebenshaltung hindert. Die Höchstgrenze der aus Reichsfonds und Prämien zu deckenden Risiken beträgt das 10—12fache des Reichsfonds. In erster Linie sollen Verluste gegen Unfall oder mit der Klausel „Kasse gegen Dolanente“ ver-sichert werden. Unter besonderen Umständen können auch offene Buchforderungen versichert werden.

Die Prämie beträgt für die normale Dauer eines Versiche-rungsvertrages von 3—4 Monaten 2 v. H.; bei einer Verlängerung des Versicherungsvertrages über die Normaldauer hinaus wird für jedes Vierteljahr nur 1 v. H. erhoben, beim Verkauf „Kasse gegen Dolanente“ ermäßigt sich die Prämie um 1/2, auch in anderen Fällen kann eine Ermäßigung erfolgen; für Geschäfte nach beson-ders gefährlichen Ländern ist allerdings auch eine Erhöhung mög-lich. Der Redner behandelte im weiteren Verlaufe die Einzelheiten der Anmeldung, ihre Voraussetzungen und die Behandlung des Antrages, die wir leider wegen Platzmangel nicht bringen konnten. Erwähnen wollen wir noch, daß, wenn die Zahlung des Kunden ausbleibt, sich Exporteur und Versicherungsgesellschaft über das weitere Vorgehen zu einigen haben. Um jeden Zwang zu allen rigorosen Vorgehen auszuschließen, hat der Exporteur grund-sätzlich das Recht, Verlängerung des Vertrages zu verlangen. Die Versicherungsgesellschaft hat die Schadenssumme zu zahlen, sobald die Unabdingbarkeit feststeht. Verändert sich die Feststellung der Unabdingbarkeit, so hat die Gesellschaft eine Borenschädli-gung zu leisten. Das gleiche gilt gegenüber der Bank, wenn die Anträge abgelehnt worden sind.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen ging Dr. Freytag zu der nicht weniger aktuellen und bedeutsamen Frage der

Russkredite

über. Exporte nach Sowjet-Russland kommen für die Exportkredit-versicherung nicht in Frage. Da die Struktur der russischen Wirt-schaft als Staatswirtschaft dem Export nach Ausland das besondere Risikomoment verleiht; wir haben es hier mit einem politi-schen Risiko von ganz besonderer Art und ganz besonderem Umfang zu tun. Die Lösung der Frage des Russengeschäfts liegt wiederum auf dem Gebiete, auf dem der deutsche Exporteur am meisten hinter der ausländischen Konkurrenz zurückbleibt, auf dem Gebiete der finanziellen Leistungsfähigkeit.

Der erste Schritt zur Hebung des Russengeschäfts durch Kredit-gewährung auf deutscher Seite war der sogenannte 75-Milionen-kredit, der jedoch den Bedürfnissen des Gebiets nicht genügend Rechnung trug. Die Reichsregierung sah sich daher vor die Not-wendigkeit gestellt, mit wesentlichen Beizügen aus öffentlichen Mitteln dem Russengeschäft zu Hilfe zu kommen. Die Finanzlage

erlaubte jedoch eine unmittelbare Zuteilung dieser Beträge an die Beteiligten nicht, vielmehr beschränkt sich die Beteiligung des Reiches auf die Lebensnahme einer Ausfallbürgschaft in Höhe von 105 Millionen M.

Bei Lieferungsgeheimnissen, die deutsche Firmen bis zum 31. Dez. 1926 mit russischen Handelsvertretungen oder anderen Wirtschafts-organen schließen, übernimmt das Reich eine Ausfallbürgschaft von 35 v. H., so daß Beträge bis zur Höhe von insgesamt 200 Mill. M untersttützt werden können. Zur Ausfallbürgschaft des Reiches von 35 v. H. tritt eine Ausfallbürgschaft von 25 v. H. desjenigen deut-schen Landes, in dem Gebiet der wirtschaftliche Schwerpunkt der Ausführung der Bestellung liegt.

Das Risiko bei der Lieferung von schwereren oder leichteren Anstäl-tionen wird also zu 60 Proz. von der öffentlichen Hand bedeckt, jedoch die Lieferfirma ein eigenes Risiko von 40 v. H. verbleibt. In Höhe von 20 v. H., also in Höhe des halben Caerisikos, hat die Liefer-firma eine Vorbürgschaft zu tragen, die anderen 80 v. H. (60 v. H. der öffentlichen Hand und 20 v. H. reelles Caerisiko der Lieferfirma) verteilen sich im Verhältnis 3:1 auf öffentliche Hand und Lieferfirma. Reich und Land halten nur als Einheitsrisiko der Lieferfirma. Reich und Land halten nur als Einheitsrisiko der Lieferfirma. Reich und Land halten nur als Einheitsrisiko der Lieferfirma. Reich und Land halten nur als Einheitsrisiko der Lieferfirma.

Der wichtigste und leider zugleich der dunkelste Punkt der ganzen Angelegenheit ist die Finanzierung, die den Privat-leuten überlassen bleibt. Die von den Großbanken für die Diskon-tierung der Wechsel verlangten Kosten erschienen den Banken zu hoch, während der Standpunkt der Banken durchaus verständlich ist. Für die Festlegung beträchtlicher Summen auf vielleicht unübersehbare Risiken stellen die Bedingungen, die sich nicht weit von denen ent-fernen, die deutsche öffentliche und private Kreditnehmer auf dem Auslandsgeldmarkt tragen müssen.

Die sonstigen in Aussicht stehende Mitwirkung einer Bankgruppe des amerikanischen Harriman-Kongerns scheiterte leider am Widerpruch der amerikanischen Regierung. Sollte eine Verständigung nicht gelingen, so muß man hoffen, daß der Wunsch einer ge-wissermaßen über die Diskontierung den protestanten des großen Fülle von Einträgen vorlag, von denen bereits ein großer Prozentsatz genehmigt, aber auch eine erhebliche Anzahl zurück-gewiesen werden mußte. Was die Tragung der Kosten von einem notwendig werdenden Prozentsatz gegen sämtliche Jahre anbezo-gen, so übernimmt die Versicherungsgesellschaft zwei Drittel der Besor-gungskosten.

Auf die in der lebhaften Aussprache gestellten Anfragen wurden vom Referenten eingehende Antworten erteilt. Erwähnen möchten wir hier, daß in den bisher abgehaltenen zwei Sitzungen der Prüfungskommission für die Exportkreditversicherung eine große Fülle von Einträgen vorlag, von denen bereits ein großer Prozentsatz genehmigt, aber auch eine erhebliche Anzahl zurück-gewiesen werden mußte. Was die Tragung der Kosten von einem notwendig werdenden Prozentsatz gegen sämtliche Jahre anbezo-gen, so übernimmt die Versicherungsgesellschaft zwei Drittel der Besor-gungskosten.

Über den in Aussicht hieron gehaltenen Vertrag von Geh. Legationsrat B. J. Berlin, Delegierter des Verwaltungsausschusses der Zweigstellen des Auswärtigen Amtes für Außenhandel und der Reichsanwaltschaften, Berlin, über Fragen der amtlichen Außenhandelsförderung, der gleichfalls öffentlich größtes Interesse begegnete, werden wir im Abendblatt berichten.

Entfernungsermächtigungen im Güterverkehr Saargebiet

Die deutsche Reichsbahn. Auf das wiederholte Drängen der beteiligten Handels- und Industriezweige hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die Auslösung der zu den verlassenen Rheinbrücken ein-gerechneten besonderen Entfernungsermächtigungen genehmigt und die Durchführung bereits angeordnet. Die gleichen Ermächtigungen kommen in Bälde auch im Güterverkehr Saarbrücken-Deutsche Reichsbahn zur Einführung. In Weßzell kommen künftig die Brückenzuschläge der Rheinbrücken Ludwigsbühl, Mannheim, Speyer, Ludwigshafen, Birmensdorf, Rheinheim und Wagnitzhausen anzufragen. Die Ermächtigungen wirken sich aus auf den gesamten Verkehr des Saargebietes mit Baden und Württemberg, mit sämtlichen bayerischen Stationen südlich der Linie Würzburg-Bamberg-Bayreuth-Hof und mit einigen Stationen-Verbindungen der Bezirke Mainz und Sachsen. Die infolge der Auslösung der Rheinbrückenzuschläge eintretenden Wertschläge betragen 5—20 Mm. Die durchschnittliche Ermäßigung in den meisten Stationenverbindungen beträgt 11 Mm. Die durch die Entfernungser-mächtigungen eintretenden Frachtermäßigungen sind recht bedeutend.

Devisenmarkt

Franken und Lira erfolgreich geholt

Am internationalen Devisenmarkt fanden auch weiterhin die Wechselkursen im Mittelpunkt des Interesses. Auf starke Interventio-nen von Seiten der beteiligten Regierungen konnten alle drei Devisen wesentlich im Kurs gewinnen. London-Paris stellt sich heute normiert auf 160 1/2 (160), paritätisch in Rm. 12,70 (12,20), London-Brüssel 161 1/2 (164 1/2), in Rm. 12,70 (12,40), London-Berlin 124 1/2 (125 1/2), in Rm. 18,40 (16,20). Die anderen Devisen blieben nahezu unverändert mit Ausnahme des spanischen Peseta, der international fest liegt. London-Madrid 33,60 (33,70), in Rm. 60,50 (60,50), London-Amsterdam 18,50 (18,55), London-Delo 22 1/2, London-St. Paul 18,18, London-Rebel 486 1/2.

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verließen sich per 100 Mm netto wassergef. Mannheim ohne Sach-schubar in Reichsmark.

Wichtige Preisnotierungen vom 20. Mai 1926.

Weizen inländ. neuer	30,25—32,25	Roggenmehl mit Sac	8,75—9
ausländ.	20,50—20,75	Weizenmehl mit Sac	14,75—15
Roggen inländ. neuer	25,50—26,75	Tradenbrot	5,75—6
ausländ.	25,50—26,75	Rohmehl	4,50—5
Brau-Gerste (neue)	26—27,50	Wollwolle, feine	10—10,50
Futter	18—19,25	Wollwolle, grobe	10—10,50
Holer. inländ.	20,50—21,50	Kugeln-Rieseln feine	4,80—5,10
ausländ.	19,25—24—	gebundenes Stroh	4,20—4,75
Reis gelbes mit Sac	17,75—		
Weizenmehl Spez. 0	41,75—42,25		
Weizenbrotmehl Spez. 0	29—32—		

Berliner Metallbörse vom 20. Mai

Weisse in Goldmark für 1 Kg.		19.		20.	
Elektrolyt Kupfer	181 1/2	1,21 1/2			
Reinmetall Kupfer	—	—			
Gold	—	—			
Rohgold (W. Br.)	6,40-6,50	6,40-6,50			
(fr. Best.)	—	—			
Plattinmet	5,90-5,95	5,90-5,95			
Aluminium	1,55-2,40	2,35-2,40			
London, 20. Mai Metallmarkt (An Off. i. d. eng. i. v. 1016 Rp.)					
Rupier Kasse	56,70-56,55	56,55-56,70	19.	20.	
de. 3 Monat	57,35-57,25	57,25-57,35			
de. 6 Monat	64,75-64,70	64,70-64,75			
bestleert.	61,50	61,50			
Markt	—	—			
3inn Kasse	268,25	267,50			
Weiz.					
Zinn					
Durschnitt					
Regulus					

Frachtmärkte in Duisburg-Ruhrort vom 20. Mai.

Das Geschäft an der heutigen Börse war gegenüber dem Vor-tage unverändert still. Die Bergfahrt betrug ab Ruhrort 1,00 Mm. per Tonne und ab Rhein-ferne-Rohrort 1,20 Mm. Die Exportfahrt nach Rotterdam notiert mit 1,00 Mm. per Tonne, 1,15 Mm. per Tonne ab Ruhrort und 1,30 Mm. per Tonne ab Rhein-ferne-Rohrort. Die Frachten nach Antwerpen-Ost erliefen mit 1,50 Mm. per Tonne ab Ruhrort und 1,90 Mm. per Tonne ab Rhein-ferne-Rohrort incl. Schleppeu eine Herabsetzung.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß gestern früh mein lieber Gatte, guter, treusorgiger Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Kraft

im Alter von 44 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit samt entschlafen ist. *4801

Mannheim, den 21. Mai 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Kraft Wwe.,
Tochter Elisabeth u.
Familie Grieshaber.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. Mai, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Wir haben uns verlobt

María Holz
Dipl.-Ing. Dr. Ernst Brudi

Pfingstfest 1928

Mannheim (S. 5. 29) Stuttgart

Als 322 Zum

Verlobte

gehen wir sogleich zu

MOEBELHAUS PISTINER
Q 5, 17/19 Tel. 750

Teppich-Reinigen
und sonstigen Aufträgen empfiehlt sich bei ordentlicher Ausführung. *2414
Dienemannstraße 1, T. 4, 5, Tel. 3319.

A. H. WOLFF & CO.

C 1.1 / Breitstraße

COSTUMES - BLUSEN - MÄNTEL

stets das Neueste in besten preiswerten Qualitäten

Rasch u. mild wirkend

Kopla

BEI MIGRAINE, KOPFSCHMERZE, NEURALGIE, ZAHNSCHMERZE

ifrovanille
APOTHEKEN

Schreiber

Für die Feiertage Konserven

Erbsen ... 1/2 Dose 0.90 bis 2.-
Bohnen ... 1/2 Dose 0.70 bis 1.-
Mirabellen 1/2 Dose 1.10
Pflaumen 1/2 Dose 75

Kaffee

frische Röstungen, teine Qualitäten
keine Zugaben, sondern billige Preise

1/2 Bund 1.25, 1.60, 1.90, 2.30

Flaschenweine:

einschl. Abz. Getränkesteuer ohne Glas
1/2 Flasche 55 - 70 - 90 - bis 3.10

feine Mehle

sämtliche Backartikel

S 338

Schreiber

Erster Buchhalter

mit 25jähriger Praxis, übernimmt bei Gewerbetreibenden jeder Art die kaufm. Arbeiten und Beratung in sämtl. Bilanz u. Steuerwesen. Aufstellungen unter G. J. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4708

P. 15¹¹ Nur wenige Tage P. 15¹¹

nach dem der 4284

Konkurrenzwaren-Ausverkauf

der zur Konkursmasse der Fa. Creifelds & Stern G. m. b. H. bis P. 4, 19, 11, gehörigen Horn- u. Beinwaren, wie:
Seidenstoffe, Seid- u. Seidstoff, Bierabstrecker, Reispolier, Damengürtel etc.
Günstige Gelegenheiten für Wiederverkäufer. Verkauf zu jedem annehmbaren Preis.
Der Konkursverwalter
Dr. Richter Georg Landlittel, Tel. 7309

Vermiethen

AHL, R 6, 2

ist der Billigste in Gies- und Reichenherden 2 Jahre Garantie. *4711

Granitophon, Truben, Schrank, und Zischapp, u. Weisefestler billig (Teilzahlung).
Kreuzstr. 9, 2. Stod. *3298

Komplettes Schlafzimmer

(Einschl. Bettstuhl, Stühle u. Spiegelst. etc.)
Wohn- u. Schlafzimmer, zum Kaufpreis von
590 Mark
zu verkaufen. *2422
Bismarckstr. 38, Möbel- u. Einricht.-Lager und Einricht.-Kaufhaus.

Küchen, prachtl. ap. 1800, 187 W. u. hoh. Schloß, edel. Glase, nuss. u. mit m. gr. Spiegelst. 208 W. u. hoh. Kleiderst. 37 W. u. hoh. edel. nuss. pol. Vertik. 24 W. u. hoh. Wand- u. Tischsch. Matr. um um. hochgl. Tisch. 60 W. Weg. Eisen- u. hoh. Bodenm. unersch. niedr. Preis. *1335
Möbelhaus Karl Kraft
Bismarckstr. 14 *1085

Stundenstelle

im Bekleid. und Putz (u. d. Mädchen). Gute Lohn. hoch. Gehl. Ang. u. E. D. 75 o. d. Gehl. *4685

Weißnäherin

in d. Bekleid. (Reinw.) pattern. gelogen, per sofort zu vermieten. *4378
Klosterstr. 14, 5. St. *2244

Jhre Küchengeräte

müssen ebenso wie Ihr Koch- u. Tischgeschirr stets sauber und appetitlich aussehen. Putzen Sie deshalb alles, was zu Ihrer Kücheneinrichtung gehört, mit VIM, das Ihre Sachen schon und Ihnen die Arbeit erleichtert. VIM putzt Holz, Porzellan und Metall; prächtig reinigt es nach schmutziger Arbeit auch Ihre Hände.
Preis der handlichen Streudose 30 Pfg.

Juwelen Modernes Lager

Platin Neuanfertigung
Goldwaren Umänderung
Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig

N. Apel Mannheim, O 7, 15 (Laden) Heidebergerstr. nächst dem Wasserturm, seit 1903. Telephone 7655. 4292

Miet-Gesuche

Mietgesuch!

Sie suchen für private Zwecke im Stadtzentrum im Erdgeschoss und angrenzenden etwa 50 qm Büro- und etwa 300 qm Lager- u. Büroräume. Volant 2 - (Bahnhofplatz 19) Zimmer 16 - Mannheim. *4782

Wohnungstausch!

Geboten wird: 2 Zimmer und Küche mit Gartenanteil, Sandhoferstr. gegenüber Dutzelpinnerel

Gesucht wird: 1 bis 2 Zimmer mit Küche l. d. Innenstadt beide Wohnungen mit Dringlichkeit. Röhren K 1. 8 Büro 1. Stod. *4286

Wohnungstausch

Gesucht 6-8 Zimmer mit Zubehör, Richtung Friedrichshafen, Badhof, Wasser- u. Gartenanteil.

Geboten 5 Zimmer, Küche u. Bad. 1. Etage, sonnig, hell, billige Miete, Nähe Markt u. Poststr. d. Staatsbahn in Rheinau Ang. u. P. B. 7 a. d. Gehl. *4737

Wohnungstausch!

Mainz-Mannheim

Geboten wird in Mainz in der Nähe des Hauptbahnhofs eine schöne 5-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör. *4286
Gesucht wird eine gleichwertige Wohnung in Mannheim.
Angebote unter Z. L. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

Ca. 4 000 qm Lager- oder Fabrikationsräume

in Rheinau mit dazu gehörigen großen Büroräumen, part. gelogen, mit Gieswasser- u. gutem Zuhilfenahme sofort zur Verfügung unseres Werkstätten, ganz oder geteilt zu vermieten. Nur ernstliche Reflektanten belieben Angebote unter X C. 103 an die Geschäftsstelle d. Blattes einzureichen.

2 sehr schöne Büroräume

in d. Bekleid. (Reinw.) pattern. gelogen, per sofort zu vermieten. *4378
Klosterstr. 14, 5. St. *2244

Hausfrauen!

Wollt Ihr zu Pfingsten Eure Fleisch- und Wurstwaren gut und billig einkaufen, so kauft in der Wurstfabrik

M. Köpf, vorm. L. Laul, Q 2, 21

Großer Weinkeller

(Kopfsteller) mit Büroräumen im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. - Angebote unter M. P. 131 an die Geschäftsstelle. *4692

Wohn- u. Schlafzimmer

in freier Aussicht, hell, Licht, ed. Mob., an hell. Herrn in guter Position zu vermieten. *4698
Kreuzstr. 9, 2. St. u. d. Tennishof.

Gut möbl. Zimmer

an heller, Herrn zu vermieten. Lange Röhrenstr. 8, 2. Stod. links. *4759

Sehr gut möbl. Zimmer

in Pension zu vermieten. Kreuzstr. 9, 2. St. links. *4693

Neu möbliertes, hübsch möbl. Zimmer

bei 1. 6. zu verm. Röh. A 3, 4, 2 St. *4629

Geldverkehr

Hypothek

Seit mehr als 40 Jahren bestehendes Fabrikationsgeschäft sucht

Mk. 25 000.-

gegen erstklassige Sicherheit auf Grundstück in guter Lage. Angebote möglichst von Selbsthabern unter F. X. 73 an die Geschäftsstelle. *4772

Für die Festtage

Billige Konserven

Brechbohnen fein, 2-Pfd.-D. 65 Pf.	Leipz. Allerlei, 2-Pfd.-D. 75 Pf.
Prinzbohnen, 2-Pfd.-D. 85 Pf.	Preißelbeeren, 2-Pfd.-D. 85 Pf.
Erbsen mittelfein, 1-Pfd.-D. 55 Pf.	Zwetschen, 2-Pfd.-D. 75 Pf.
Erbsen m. K. m. fein 2-Pfd.-D. 90 Pf.	Dunstapfel in Stück, 2-Pfd.-D. 1.10
Karotten, 2-Pfd.-D. 45 Pf.	Birnen, 2-Pfund-Dose 95 Pf.
Weißkohl, 2-Pfd.-D. 45 Pf.	Sellerie in Scheib., 2-Pfd.-D. 95 Pf.
Pflasterlinge, 2-Pfd.-D. 1.05	Erdbeeren, 1-Pfund-Dose 95 Pf.
Brechspargel, 2-Pfd.-D. 1.10	Kirschen ohne St., 2-Pfd.-D. 1.30

Essiggurken, 95 Pf.	Glas 95 Pf.
Bismarckheringe, 2-Pfd.-Dose 85 Pf.	Bismarckheringe, 2-Pfd.-D. 85 Pf.
Rollmops, Geleckerlinge 2-Pfd.-D. 85 Pf.	Oelardinen, Dose 25 Pf.
Corned-Beef, Dose 85 Pf.	Apfelgelee, 2-Pfund-Elmer 95 Pf.
Cervelatwurst, fein, Pfund 1.90	Eier-Makkaroni, 3 Pakete 1.00
Harigrie-Makkaroni, Pfd.-Pak. 55 Pf.	Eier-Bruchmakkaroni, 2 Pfund 95 Pf.
Kakao, rein, 2 Pfund 85 Pf.	

Obstsekt, 1/2, Fische 1.70	Vollmilch-Schok. 3 Tafeln 1.00
Nierst.Domial (Portw.) 1/2, Fl. 95 Pf.	Cremé-Schok. 5 Tafeln 1.10
Zwetschenwasser/Fische 2.75	Oel.Bombon-Misch. 1/2, Pfd. 85 Pf.

Warenhaus KANDER

Mannheim

ALHAMBRA

ALHAMBRA



Großes Lustspiel-Programm! Täglich erdöhnt unser Haus unter den Lachsalven des begeisterten Publikums

Pat und Patachon auf hoher See

Die haarsträubenden Abenteuer zweier Schiffbrüchigen 6 Akte sprudelnden Humors voll köstlichen und tollen Einfällen!

Das beste Lustspiel, welches seit langem über eine Lichtbild-Bühne ging. „Pat und Patachon“ bieten die Gewähr, daß wirklich der Humor zu Worte kommt, und ihr Weltruf als die „Könige des Humors“ begründet ist.

Buster Keaton in seinem Lustspiel: Monty im Gefängnis Die neueste Deulig-Wochenschau

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt

Anfang 3 Uhr

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Offene Stellen

Hauptagentur

alter angesehener Versicherungsgehilfe mit sämtlichen Branchen zu besetzen

Spezial-Geschäftes 1 oder 2 Teilhaber

Zur Gründung eines ausstehenden Spezial-Geschäftes 1 oder 2 Teilhaber mit Kapital gesucht.

junger Mann,

nicht unter 20 Jahren, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.

Maschinist

(gelehrter Maschinenflicker) zur Bedienung einer Eismaschine

Chauffeur für Lastwagen

gesucht. (Dauerstellung) 4786

Sekretärin

Eine feinsinnig durchaus erfahrene Dame, flotte Stenotypistin...

Junger Mann

oder Redakteur, energisch, zuverlässig, in Buchhaltung u. Korrespondenz...

Schreibkräfte

für d. dort. Bezirk sucht Hugo Berlin, Berlin W. 30, Prenzlauerstr. 3, Ende

Unternehmer

gesucht, der Sportplätze, Sport u. andere Betriebe...

Verkäufe

Auto

Benz 14/30 PS. Sechsfach, neuwertig, Budget 6/20, Dieselmotor, Innenverstellung...

Bauplatz

gute Lage, ca. 900 qm, billig veräußert, Angebote unter F. M. 32

Weinrestaurant

in gut. Lage an Kapital, fröhliche Gemüter zu verkaufen...

Kolonialwaren-Geschäft

(Börse) gute Lage, mit Ware, Einrichtung usw. 1 Zimmer u. Küche...

1 Motorrad

2 1/2 PS. Motor in fa. best. Überholt, neu betriebl. 1.380 M zu verk.

Motorrad

zu verkaufen, Wobell 25, in best. Zustand, Preis 480.-

Herren- und Damenrad

neu, billig zu verkaufen, Sögelstr. 28, 2. St. rechts

Fahrräder

Räder, Motorräder, Kleinfahrer von 15 Mark an zu verkaufen

Herren- und Damenrad

in absolut. Zust. außerord. billig zu verk. Rheinländerstr. 61, 1. St.

Unternehmer Kinderwagen

preisl. zu verk. 20401

Einige zurückgegriffene Kinderwagen

billig zu verkaufen, H. Reichardt, F 2, 2.

Bernhardiner

(Rüde), 9 Monate alt, zu verkaufen, R 7, 46, 1.

Kauf-Gesuche

Gutgehendes Geschäft

in Mannheim oder Umgegend der Lebensmittel- und Genussmittelbranche zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Schreibmaschine

neu od. gebraucht, ord. Fortschreibung zu kaufen gesucht, Knob mit F. W. 22 an die Geschäftsstelle

Kauf-Gesuche

Photo-Apparat

Wied. od. erhaltener Photo-Apparat 9x12 od. 10x15, mögl. Doppel-Ausgabe, sofort zu kaufen gesucht.

Photoapparat

zu kaufen ges. Autokoll. und Freibildg. ger. Knob mit E. U. 95

Miet-Gesuche

ca. 3000 qm Lager- u. Fabrikationsräume

mit Wasseranschluss möglichst für Kranarbeiten zu mieten gesucht.

Laden

an verkehrsreicher Straße, 50-70 qm groß, in Mannheim od. Ludwigshafen für sofort gesucht.

Ladenlokalitäten

von bedeutendem Interesse in erster Lage gesucht.

Größeres Lager

mit Büro u. Autoeinfahrt im Zentrum der Stadt per sofort gesucht.

Lagerraum

ca. 100 qm zu Verlagerungszwecken im Zentrum der Stadt gesucht.

Büro

Ein nach der Straße gelegenes Zimmer, dort od. 1 Treppe, nahe mit dem Büro od. Planen...

Wohnungs-Tausch

3 Zimmer, 2-3 Zimmer-Wohnung im Zentrum, die: Neu angelegt, 4-Zimmer-Wohnung...

Wohnungs-Tausch

3 Zimmer, Küche u. Bad in Heidelberg, Kreisheim, Geduld, Reich, Wohnung i. Mannheim, Zimmer...

Zimmer

von Privaten gef. u. d. Angebote an Herrn, Ruffe Waldauer, O 3, 153

Miet-Gesuche

Zimmer

Geht, in Ehepaar sucht für 15. 6. od. 1. 7. 2. Letzt. od. teilt, mögl.

leeres Zimmer

sol. zu mieten, Angeb. mit Preisangabe unter F. P. 15 a. d. Geschäftsstelle

leeres Zimmer

od. verb. Wand, in gut. Dorn. gesucht, Angeb. m. Preis un. O. J. 34

Möbl. Zimmer

von ruhig. ank. Herrn in über. St. gesucht

Möbl. Zimmer

in Verf. von herrsch. Zel. mögl. bei akzept. Preis gesucht

Möbl. Zimmer

1 od. 2 sehr gut möbl. Zimmer

Balkon

1 od. 2 sehr gut möbl. Zimmer

Weinkeller

mit Büro, 4789

Wohnung

3 od. 4 Zimmer-Wohnung in best. Lage, an best. Straßen, überholt, sofort od. per 1. Juni zu vermieten

Wohnung

3 od. 4 Zimmer-Wohnung, 2-3 Zimmer-Wohnung...

Wohnung

3 Zimmer, 2-3 Zimmer-Wohnung...

Miet-Gesuche

Zimmer

mögl. Nähe Post- od. Bahnhof, von Herrn in über. St. gesucht

leeres Zimmer

sol. zu mieten, Angeb. mit Preisangabe unter F. P. 15 a. d. Geschäftsstelle

leeres Zimmer

od. verb. Wand, in gut. Dorn. gesucht, Angeb. m. Preis un. O. J. 34

Möbl. Zimmer

von ruhig. ank. Herrn in über. St. gesucht

Möbl. Zimmer

in Verf. von herrsch. Zel. mögl. bei akzept. Preis gesucht

Möbl. Zimmer

1 od. 2 sehr gut möbl. Zimmer

Balkon

1 od. 2 sehr gut möbl. Zimmer

Weinkeller

mit Büro, 4789

Wohnung

3 od. 4 Zimmer-Wohnung in best. Lage, an best. Straßen, überholt, sofort od. per 1. Juni zu vermieten

Wohnung

3 od. 4 Zimmer-Wohnung, 2-3 Zimmer-Wohnung...

Wohnung

3 Zimmer, 2-3 Zimmer-Wohnung...

National-Theater Mannheim
Freitag, den 21. Mai 1926.
Vorstellung Nr. 291, Miets E. Nr. 35
S.D.S. Nr. 3001-3010, 8251-8294,
9640-9679, 10 001-10 015. S.D.S. Nr.
2051-2065, 2181-2175, 6201-6251.

BOCCACCIO
Operette in 3 Akten von Franz v. Suppl.
In Szene gesetzt von Alfred Landory. — Musikal.
Leitung: Gustav Mannebeck. — Bühnenbildner:
Hilmar Grete.

Anfang 7.30 Uhr. Ende 10.30 Uhr.
Personen:

Giovanni Boccaccio	Elisabeth Grilich
Filippo, Prinz von Palermo	Robert Vogel
Scalia, Barbier	Alfred Landory
Isabella, sein Weib	Marianne Thalen
Leteringhi, Falbinder	Fritz Barling
Isabella, sein Weib	Ottile Linn-Lettl als Gast
Lambertuccio, Gewürzkrämer	Hugo Voisin
Petronella, sein Weib	Elise de Lanck
Flaminia, beider Ziehtochter	Trude Weber
Tommaso	Paul Berger
Chichilo	Marie Essing
Giulio	Thea Riebe
Clara	Emmy Pabel
Federico	Theresa Weidmann
Giuse	Anna Tollwig
Isabel	Alma Seibert
Ein Unbekannter	Charl. Scheidemann
Der Major domus des Herzogs von Toscana	Otto Steegs
Ein Kolporteur	Franz Bertenstein
Fresco, Lehrling des Lotte- ringhi	Hermann Tremlsch
Enrico, Bettler	Karlhart Frank
Gasparino, Bettler	Karl Zoller
Amelina, Bettler	Karl Schellenberger
Mrs. Nana, Bettler	Joseph Viktor
Flippa	Emil Brandt
Ortisa	Vera Har
Violante	Luisa Böttcher-Fuchs (Dora Seibert)

„Comedia dell'Arte“
Hugo Voisin
Karl Zoller
Adolf Jungmann
Margarete Zehl
Paul Berger
Heil. Arsam
Fritz Barling

Die Handlung spielt zu Florenz im Jahre 1531.

Schauburg K 1
Nähe Friedrichsbrücke

Ab heute
Der große Lustspiel-Schlager von dem
weltberühmten deutschen Regisseur
Ernst Lubitsch



Küss mich noch einmal

Ein köstliches Spiel in 7 Akten unter
dem Motto:
Frohsinn und Lebenslust!
Die weibliche Hauptrolle spielt
Marie Prevost

Das Schauburg-Orchester wird diesen
Lustspiel-Schlager durch originelle Musik
besonders wirkungsvoll gestalten!

Zweiter Großfilm in Erstausführung:
Die Ehre gerettet
Ein Heldensstückchen in 6 Akten.
Außerst spannende Handlung.
Hauptrolle:
Richard Barthelmess

Beiprogramm!
Anfangszeiten der Filme wochentags:
6.00, 4.15, 5.30, 6.45, 8.15, 9.25,
9.40 bis 10.55 Uhr
Sonntags ab 2 1/2 Uhr.

Es ist eine Tatsache,



daß Sie sich nur in einem Anzug wohlfühlen, der tadellos sitzt und Sie in jeder Beziehung vorteilhaft kleidet. Wir haben s e h r günstige Angebote für Sie:
Herren-Sakkoanzüge 28, 40, 68, 98 M. u. höher
Frühjahrs-Mäntel 30, 50, 74, 98 M. u. höher

EIGENE FABRIKATION (DER GRUND FÜR UNBESPIELOSE LEISTUNGSFAHIGKEIT!)

Gebr. Manes
P 4, 12 Mannheim Planken

Ufa-Theater
P 6 Euge Planken P 6

Ab heute
der medizinische Aufklärungsfilm zum
Abschluß der Reichsgesundheitswoche
in Mannheim:



Täglich
Die großen Pflingst-Vorführungen
Deutsche Herzen am Deutschen Rhein
6 Akte aus Deutschlands jüngster
Vergangenheit
Aus der Fülle erstklassiger Schauspieler ragen: N. A. von Schlotterow,
Grete Reinwald, Hans Albers in
glänzendster Weise hervor



Die Nido des Rheinlandes
Der Kampf um die Scholle
Herrlich — die Milieuschilderung der
rheinischen Dörfbewohner.
Rheinstimmung! Rheinstauber!

Als zweiten Großfilm zeigen wir Ihnen:
Kann eine schöne Frau treu sein??
(Die Frau des nächsten Jahres)
Eine Gesellschafts- u. Charakterstudie
n. d. modern. New-York in 7 Akten
Gaumont-Weeke 19
Anfang 4.00, 5.20, 8.10 Uhr
Jugendliche haben zu halben Preisen
bei Deutsche Herzen am Deutschen
Rhein Zutritt

Palast-Theater

Falsche Scham
Vier Episoden aus dem Tagebuch eines
Arztes.

1. Episode:
Zwei Gymnasialen (Willy Kroschky
Werner Padlowsky)
Der vortragende Arzt, Arthur Kronburger

2. Episode:
Der Sanitätsrat Rudolf Blebrach
Der Student Oial Storm

3. Episode:
Der Sanitätsrat Rudolf Blebrach
Der Vater Eric Cordell
Die Mutter Niata Henning
Die Amme Karin Svendenberg

4. Episode:
Der Bauer Richard Wirth
Die Bäuerin Frida Richard
Deren Nachbar Erna Bogner
Der Stadtreisende Ulrich Bettes
Der Sanitätsrat Rudolf Blebrach

Die Aufführung dieses Films findet in
engster Fühlung mit der Deutschen Ge-
sellschaft zur Bekämpfung der
Geschlechtskrankheiten statt.
Er ist mit früheren ähnlich lautenden
Filmen nicht zu vergleichen.

Denn:
**„Jetzt ist man
den Dingen
ernsthafter zu
Leibe gegangen.“**
Wie die Kritik des Stadtblattes der „Frank-
furter Zeitung“ vom 16. 4. 1926 lautete:
Die Anführung als solche spiegelt sich
in kleinen und großen Schicksalen aus
dem täglichen Leben. 5270

Schönes Beiprogramm.
Anfangszeiten der Filme wochentags:
6.00, 4.10, 4.30, 4.50, 6.05, 6.18, 6.25, 6.35,
6.15, 8.25, 8.45, 8.45 bis 10.15 Uhr.
Kasseneröffnung tägl. schon ab 8 Uhr.

Mannheimer Künstler-Theater Apollo
6374 Ferngasse 1674

Abendlich 8 1/2 Uhr
Zauberschau Kassner
Sommerpreise: 1.—, 2.—, 3.— Mk. einschl. Steuer

Sonntag, 23. Mai — Montag, 24. Mai.
nachmittags 3 1/2 Uhr
Kindervorstellung
Erwachsene haben ein Kind bei!

Ballhaus
Intern. Schloß 6149
empfehl. für die Pflingstfeiertage (einen
prächtigen Garten
und seine geräumigen Säle.
Guten bürgerl. Mittagstisch.
Konzert an beiden Festtagen.

Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrten
Telephon 10987 Telephon 10687
Salontadampfer „Fürst Bismarck“ 500 Pers.
Rheinbrücke rechts.
Freitag, 2 1/2 Uhr. Worms und zurück, (3 Stunden
Aufenhalt) Mk. 1.—
Sonntag (Pflingsten) 10 Uhr Hafensundfahrt Mk. 1.—
4 Uhr Spazierfahrt Mk. 1.—
Pflingstmontag, 6 Uhr Rüdesheim u. zurück,
(3 Stunden Aufenhalt) Mk. 3.50
Vorverkauf: Verkehrsverein Kinder die Hälfte.

Mannheimer Kulturfilmbühne
Inh.: Badische Lichtspiele für Schule u. Volksbildung.
Im Vortragssaal der Städt. Kunsthalle
Eingang Friedrichsplatz. 6180

„Ich bin Dir treu mein Pfälzerland“
und
„Sonnige Rheinfahrt“
Vom 21. bis 28. Mai.

Preise: Mk. —, 80, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80, Erwerbs-
lose, Studierende u. Schüler halbe Preise,
Jugendliche haben Zutritt.
Vorverkauf: Kunsthandlung Heckel, O 3, 10.
Vorzugskartenhefte im Vorverkauf.

Freiw. Feuerwehrr Mannheim
75jähr. Jubiläum
Samstag, 22. 5. 26, abends 8 Uhr, im Nibelungensaal

Festbankett
Mitwirkende: Frau Jean Freund-Nenzen, Soli für Alt, Fritz
Weinreich, Lokalhumorist, 6 Damen vom Nationaltheaterballlet,
Gesangsverein Flora u. V., Mannheim (200 Sänger), Leitung: Mu-
sikdirektor Geßler, Feuerwehrkapelle Karlshaus, Leitung: Musik-
direktor Irrgang.

Sonntag, 23. 5. 1926, vorm. 11 Uhr
Festakt
unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle Mannheim, Leitung:
Kapellmeister Hermann Weber.

Das Festbuch, Preis RM. 1.00, berechtigt zum freien Eintritt bei
beiden Veranstaltungen, außerdem zum freien Eintritt in das
Schloßmuseum, in die Kunsthalle und die sonstigen städtischen
Sammlungen. Es enthält das gesamte Programm der Festtage
und ist überall erhältlich in allen Buchhandlungen. 4254

Willst Du **Wein** zu Festen
kauf beim **Fachmann** ein
dort gibst du's den Gästen
der billig, gut und rein. 4290
sich Jedermann dort holen kann
das Liter von **75 Pfg.** an in

MANGOLD'S - Weinkeller
jetzt Ellenstrasse 18.

Billiges Pflingst-Angebot.
1924er Jäger St. Johanner Weißwein
per Liter 1.00 M., ohne Glas, sowie Pfälzer
Rot- u. Weißwein, Blutwein, Bala-
ga, feine Liköre, der besten Marken, 4274
Kaffee, Tee, Kakao, Bonbons,
Schokolade, Pralinen in großer Auswahl,
viels Neuheiten in Erfrischungen,
Feine Thüringer Wurstwaren, Aufsch,
Salami in ganzen Stücken, Pfund 2.00 M.,
Käse, fat. Sahnebutter, 1/4 Pfund 50 Pf.,
Mein gutes Bauernbrot 3 Pf., Leib 54 Pf.,
Niederlage des bekannten Kärntner-Bieres,
Orangen, Datteln, Feigen.

Kadel, Mittelstr. 3
Nähe Meißplatz, Tel. 6518.
(Besichtigen Sie meine Auslagen.)

Verein für Pferdezucht
Mannheim — Sandhofen — Scharhof.

Pflingstmontag, 24. Mai, nachm. 1/3 Uhr
auf dem Rennplatz
(ehem. Luftschiiffhafen) Sandhofen
**Grosses öffentliches
Pferderennen mit Totalisator**
und Restaurationsbetrieb mit niedrigst
gehaltenen Eintrittspreisen. 4272

**Gebr. Kayser's
Fest-Kaffee**
Der Gipfelpunkt in
Preis und Qualität!
Ein Versuch überzeugt!
Caracas mit Santos Spezial M. 3.20 d. Pfd.
Guatemala 3.40 . . .
Caracas Hochgewächs . . . 3.60 . . .

frisch geröstet
Alle anderen Waren billiger
Gratis (bis Pflingsten)
1/4 Pfund Bonbons
beim Einkauf von Waren (Zucker ausge-
nommen) im Gesamtwert von
mindestens Mk. 2.—

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser
Filialen in Mannheim:
G 5, 10 (Jungbuschstraße)
Q 2, 11 (gegenüber Konkordienkirche)
T 3, 21 593
Schweizerstr. 106 (nahe Trautleurst.)
Meerfeldstr. 25 (Lindenhof)

Filiale in Ludwigshafen:
Ludwigstr. 20 (neben Bäckerei May)
Kleben Sie genau auf unsere Firma „Gebr. Kayser“

Die größte Werbekraft
ist die Zeltungs-Anzeige
zur richtigen Zeit
in der richtigen Abfassung
in der richtigen Form
in der richtigen Zeltung
der
Neuen Mannheimer Zeitung

Küinkel winden unschuldig!



Wie wohl allgemein bekannt, wurden
wie durch die schwierigen wirtschaftlichen
Verhältnisse gezwungen, die Geschäfte
aufrecht zu beibringen.

Die Schuhindustrie wurde vor einigen Tagen
aufgehoben, und die beliebten, vormaligen
währten Kultur-Erzeugnisse sind nun wieder in ab-
bekannter Güte in fast allen Geschäften und Drogerien erhältlich.

Die Neuheit bringen wir jetzt antiseptisch impregnierte Kultur-
Einlegesohlen in den Handel. 6 Paar dieser neuen Kultur-Einlegesohlen
kosten nur 50 Pfennig. Wenn Sie diese neuen Kultur-Einlegesohlen
tragen, so werden Sie Ihre trockene Füße haben und dadurch viel
Strenge und Strapazen sparen.

Antiseptisch impregnierte Kultur-Einlegesohlen

Komiker Schreibmaschinen
gebraucht,
preiswert zu verkaufen
Winkel, N. A. 7-9.
Tel. 3435. 617

Händler — Hausierer
jetzt günstigste Zeit zu hohem Verdienst
durch Verkauf von Madrollen-Innenkassenschutz Näh-
Julius Albert, Mannheim, L. 15, 2. Umbd

**Korbmöbel „Mercedes“, günstig an
Erhöhe, bequeme Zeltung. Katalog
Falt über ganze Wohnungsrichtungen
Korbmöbel „Mercedes“ 20 Pf. 20 Pf.
6297**



Eine Pfingstfreude

ist ein schönes Paar Schuhe od. Stiefel aus d. Grossverkauf von **200 000 PAAR** zu den bekannt billigen Preisen

Schuhhaus Frey, H 1, 1 u. Mittelstr. 55

Blauband im Volksmunde:

Nur das Gute bricht sich Bahn, Blauband wie Butter hat's längst getan.

Blauband wie Butter

50 Pfennig 1/2 Pfd.

Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche“ gratis

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2

Trefzger-Möbel

Große Produktion und rationelle Betriebsführung ermöglichen billige Preise bei bester Qualität



Mannheim, O. 5. 1.
FERNRUF 7590
Fabrik Rastatt.

Freunde eines guten Mineralwassers trinken nur

Selters-Sprudel

Augusta Victoria
Selters, a. Lehng. Post Löhberg

Das Mineralwasser höchsten Qualität
Bestgeeignet zur Mischung mit Wein

Alleinverkauf und Hauptniederlage: **A. Ballweg**
Mineralwassergroßhandlung — Mineralwasserfabrik
S 6, 17. Mannheim. Tel. 2911

Für die Pfingstfeiertage

Junge Erbsen mittelmäßig . . . 2 Pfd.-D.	1.05	Mirabellen Helvetia	2 Pfd.-D.	1.15
Fst. Stangen-Schnittbohnen . . . 2 Pfd.-D.	0.75	Zwetschen Helvetia	2 Pfd.-D.	0.75
Junge Wachsbruchbohnen . . . 2 Pfd.-D.	0.75	Preiselbeeren	2 Pfd.-D.	0.95
Tomatenmark 4 D. à 200 gr.	0.95	Erdbeeren	2 Pfd.-D.	1.00
Spargelabschnitte 2 Pfd.	1.20	Hawaiian-Ananas in Scheiben . . . 2 Pfd.	1.95	
Apfelgelee Helvetia 5 Pfd.-Elmer	2.40	Gem. Früchte-Marmelade 5 Pfd.-Elm	1.95	
do. 2 Pfd.-Elmer	95 Pf.	do. 2 Pfd.-Elmer	95 Pf.	
Hartgrieß-Makkaroni 1 Pfd.	48	Camembert, vollfett 6 tellig	0.95	

Nordd. Hartwurst, Cervelat u. Salami Pfd. 2.—
„ Schlackwurst in Schweinsd. Pfd. 2.25
„ Schinkenspeck Pfd. 2.20
Krakauer Pfd. 1.—

Prima Bechtelmer 1 Ltr. 75 Pf.
Prima Ungsteiner Rotwein 1 Ltr. 95 Pf.



NMZ Einzelverkauf

Agenturen: Jungbuchsstr. 33, Parkring 10, Weerfeldstr. 11, Schwetzingenstr. 24, Waldhofstr. 6
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Strakmarkt, Wasserturm, Tattersall, Breitestraße K 1, Friedriehsbrücke, vor dem Hauptbahnhof Altes Rathaus F 1.
Kioske: am Wasserturm und an der Friedriehsbrücke, Bahnhofs-Buchhandlungen: in Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Brühl, Karlsruhe, Offenberg, Laub, Freiburg, Ludwigshafen a. Rh. und Ludau.

gemischtes.

Belichtungskörper Kronen S126 Ampeln
Staubsauger gegenRatenzahlung
Gordt, R 3, 2

Grubenkies
für Beton und Eisenbeton geeignet, sofort franco Waggon Mannheim abzugeben.
Kühres Seddenheim, Telefon Nr. 6. 1943

Einstellhalle für Motorräder
auch mit Heizöfen, bei billiger Monatsmiete.
Seddenheimerstr. 40
4770 im Hof.

Fahnenstangen
komplett mit Spitzen liefert in allen Farben
Willy Schwender, Rheinm., Heilöfer, 167.
82409

Imhoff's Pfingst-Angebot!

Für die Festtafel:
Frisches Schweinefleisch 1¹⁵
Bug und Lappen Pfund
Ia. Ochsenfleisch
kurz gefr., Prachtware nur noch als Vorrat
Ia. Ochsenbacken, kurz gefr.
Ia. Ochsenleber, „ „

Für die Wanderung:
Bauernbratwürste 40
zum Kochen u. Rohessen, Paar
Teesinken, im Ganzen 2²⁰
2-4 Pfund schwer Pfund
Schinkenspeck 2²⁰
in g. Stücken Pfund
Braunschweig. Mettwurst
Cervelat und Salami etc.
vorrätig. 4200

Für Hotels u. Wirtschaften
Rippchen, Knöchel, Schinken, Würste
in jeder Menge vorrätig.

Wronker
HERMANN WRONKER A. G. MANNHEIM

DÜSSELDORF 1926
MAI OKT



GROSSE AUSSTELLUNG GESUNDHEITSPFLEGE SOCIALE FÜRSORGE LEIBESÜBUNGEN
Verbunden mit der Düsseldorfser Kunstausstellung